

TAROT HEUTE

Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 31 – August 2011



Liebe Tarotfreunde,

am 28. Mai fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Tarot e.V. in Frankfurt am Main statt. Wie jedes Jahr gibt es davon viel zu berichten. Ein neuer Vorstand wurde gewählt und eine überarbeitete Satzung beschlossen. Eine lebhaft und ideenreiche Diskussion entwickelte sich auch um das vom Vorstand erarbeitete Aktionsprogramm für die künftige Vereinsarbeit. Alle Fakten und Beschlüsse sind selbstverständlich in einem Protokoll zu finden, welches allen Mitgliedern inzwischen zugewandt ist. Jede/r Einzelne kann sich auf diesem Weg umfassend über den aktuellen Stand informieren, auch wenn sie/er nicht die Gelegenheit hatte, bei der Vollversammlung dabei zu sein. Anliegen von TAROT HEUTE ist es, zusätzlich zu den „trockenen“ Fakten, die man in den vorliegenden Dokumenten findet, eine anschauliche Berichterstattung zu liefern, die alle Leser an den Ereignissen teilhaben lässt und eine Vorstellung von der Arbeit gibt, die an diesem Tag von allen Anwesenden geleistet wurde. Eine Mitgliederversammlung ist emotional, manchmal anstrengend, aber auch belebend und auf jeden Fall anregend. Auch geht sie über die Arbeit an den Belangen des Vereins weit hinaus, indem sie viel Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Austausch bietet und Kontakte für überregionale Zusammenarbeit entstehen lässt. Diese Möglichkeit wurde auch 2011 rege genutzt. Darüber hinaus hat der Verein in diesem Jahr wieder ein Tarot-Meeting mit zahlreichen interessanten Vorträgen organisiert, das großen Zuspruch fand. Es ist uns eine Freude, über die Erlebnisse und Erfahrungen dieses Wochenendes zu berichten und einige der gehaltenen Vorträge in dieser und in den folgenden Ausgaben zu veröffentlichen. Wir wünschen uns, dass unsere Berichterstattung dazu beiträgt, dass noch mehr Mitglieder sich aktiv am Vereinsleben beteiligen. Aufgrund der umfangreichen Berichterstattung und mehrerer umfassenden Beiträge beginnen wir mit dem eigentlich schon für diese Ausgabe vorgesehenen Schwerpunktthema „**Tarot in Krisenzeiten**“ in der nächsten Ausgabe und können dafür noch Beiträge gebrauchen.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen und einen schönen Sommer

Annegret Zimmer

Redaktion Tarot Heute



IMPRESSUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer Thomasiusstr. 30 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Kontakt: tarotheute@web.de

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober

Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.

In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal Rider Tarot mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796 Krummwisch.

Weitere Reproduktion nicht gestattet!

INHALT

Zum zweiten Mal -- Frankfurt am Main <i>Annegret Zimmer berichtet von der Mitgliederversammlung des Tarot e.V.</i>	3
Hinaus in die Welt! Astrologische Jahresthemen für den Tarotverband <i>Von Ernst Ott</i>	7
Eine Tarot e.V. Vereinslegung 2011/10 <i>Gedeutet von Kirsten Buchholzer</i>	9
Von Altem und Neuem und dem Stern im Zarentarot <i>Von Richard Toellner</i>	12
Archetypen in der Praxis – die Begegnung mit dem Schatten <i>Von Johannes Fiebig</i>	14
Aktuell	16
Seelenzauber-Tarot – Shadowscape-Tarot frisch aufgelegt <i>Von Kirsten Buchholzer</i>	17
Mit Tarot-Energien auf dem Weg zur Gesundheit – Teil I <i>Von Stephan Lange</i>	19
Farben zu den großen Arkana -- Teil 2 <i>Prüfungsarbeit vorgelegt von Anja Gensert</i>	26
Tarot & Kabbala -- Teil 2 <i>Schriftliche Prüfungsarbeit, vorgelegt von Nikolai Strunkmann-Meister</i>	33
Ein Kurs in Crowley Tarot – Der Kaiser im Crowley-Tarot <i>Von Djawed Osmani</i>	42
Die Reise durch die Kabbala - 13. Teil <i>Von Constanze Steinfeldt</i>	44
Ausblick auf die nächste Ausgabe	45



Zum zweiten Mal -- Frankfurt am Main

Annegret Zimmer berichtet von der Mitgliederversammlung des Tarot e.V.



*Alt und Neu nahe beieinander
– Frankfurt am Main*

Am Samstag, dem 28. Mai 2011, traf sich der Tarot e.V. zu seiner nunmehr 8. Mitgliederversammlung, die bereits zum zweiten Mal im Haus der Jugend in Frankfurt am Main stattfand. Erneut wurde sie umrahmt von einem gemeinsamen Abendessen sowie einem sehr intensiven Vortragsprogramm am darauf folgenden Sonntag. Schade, dass in diesem Jahr mit nur achtundzwanzig Teilnehmern vergleichsweise wenige Mitglieder die Möglichkeit zu Kennenlernen, Austausch, Weiterbildung und vor allem zur aktiven Mitwirkung im Verein nutzten. Umso bedauerlicher war dies, weil nicht nur die Vorstandswahl anstand, sondern auch eine überarbeitete Satzung zur Diskussion und Verabschiedung vorlag. Alle hieran Beteiligten hätten sich sicher eine etwas breitere Basis gewünscht, um die Veränderungen und Neuerungen zu diskutieren, die schließlich alle im Tarot e.V. organisierten Mitglieder und auch diejenigen, die mit dem Gedanken an einen Eintritt spielen, betreffen. Aber auch im kleinen Kreis ließ die Diskussion nichts an Lebhaftigkeit zu wünschen übrig. Ein Dank an alle, die sich so konstruktiv eingebracht haben!

Die Einbindung möglichst vieler Mitglieder in die aktive Vereinsarbeit sowie die Außenwirkung mit dem Ziel, die Akzeptanz von Tarot in der Öffentlichkeit zu verbessern, sind wohl die wichtigsten Aufgaben, denen sich der Verein zur Zeit zu stellen hat. Folgerichtig stand gleich nach Begrüßung und Abstimmung über das Protokoll der Vorjahresversammlung die Vorstellung eines Aktionsprogramms auf der Tagesordnung. Dessen Präsentation durch Johannes Fiebig rief eindringlich ins Gedächtnis, dass der Tarot e.V. nicht nur als eine Plattform für Tarotliebhaber gegründet worden ist, sondern sich das ehrgeizige Ziel gesetzt hat, der Lebensberatung mit Tarot zu einer im deutschsprachigen Raum bisher nie dagewesenen qualitativen Basis und damit auch zu mehr Ansehen in der Gesellschaft – kurz: zur Anerkennung als Kulturgut – zu verhelfen. Das Hauptgewicht dieses Programms liegt demzufolge auf der Öffentlichkeitsarbeit, nicht nur in Form von Highlights wie künftigen Kongressen. Auch die aktive Gewinnung neuer Mitglieder sowie die Schaffung von Ausschüssen, die sich bestimmter Themen und Bereiche der Tarotarbeit annehmen, bilden wichtige Bestandteile dieses Konzeptes.



Das Auditorium füllt sich

Erfreulicherweise reagierten viele der Anwesende bereits in der traditionellen Vorstellungsrunde auf die Denkanstöße, in dem sie ihre Bereitschaft bekundeten, sich an vorgeschlagenen Aktivitäten zu beteiligen und im darauf folgenden Brainstorming eigene Ideen einbrachten. Dabei wurde auch erkennbar, welch großes Potenzial unsere Mitglieder besitzen. Da gibt es Spezialisten auf bestimmten Gebieten, etwa dem der Paarberatung und -therapie, tiefgründige Kenner der Psychologie von C. G. Jung oder auch alternativer Heil-Methoden sowie Experten für Kabbala oder engagierte Sammler von Karten. Auch als Initiatoren von Stammtischen haben sich einige Mitglieder hervorgetan. Wenn schon die achtundzwanzig Anwesenden so viele verschiedene Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern konnten, was könnten dann alle Mitglieder des Vereins zusammengenommen erst erreichen!



Ernst in Aktion



Motiviert zu dieser Diskussion wurden wir noch zusätzlich durch die Ausführungen von Ernst Ott, dem bekannten Astrologen und scheidenden Schatzmeister des Tarot e.V., der einen kurzen Einblick in das Horoskop des Vereins gab (s. unten) und damit auf viel Begeisterung stieß. Er charakterisierte den acht Jahre alten Tarot e.V. als einen immer noch jungen Verein, der gerade

nach Orientierung für seinen Lebensweg sucht. Er stellte dabei den Aszendenten Schütze dem Deszendenten Zwillinge gegenüber und ließ beide einen lebhaften Dialog halten. Ernsts überaus dynamische Ausführungen stießen auf allgemeine Zustimmung und ließen den Wunsch laut werden, er möge auch künftige Mitgliederversammlungen mit solch kurzweiligen Tagesordnungspunkten bereichern.

Die lebhafte, von Johannes Fiebig moderierte Diskussion des Aktionsprogramms kreiste vor allem um diejenigen Punkte, die am dringendsten in Angriff genommen werden müssen. An erster Stelle steht wohl die Überarbeitung des Auftritts nach außen. Kirsten Buchholzer umriss die notwendigen Schritte kurz und klar: 1. nicht aktuelle Bereiche auf der Vereinshomepage oder bei Twitter umgehend abschalten – 2. die bestehenden Einträge aufräumen – 3. einen neuen Internetauftritt erstellen. Dabei sollte gewährleistet sein, dass diese neue Seite vereinsintern gepflegt werden kann und damit die Abhängigkeit von externen Administratoren entfällt. Bis zum Herbst soll dies in Angriff genommen werden, auch wenn es vielleicht als sehr ehrgeiziges Ziel erscheint, dass bis dahin bereits eine neue Seite – und sei es auch eine einfache – fertiggestellt werden könnte. Des Weiteren wurde die Erneuerung der Vereinsflyer angemahnt. Laut Johannes Fiebig befinden sich diese bereits in Vorbereitung und sollen unter dem Motto „Wir lieben Tarot“ stehen. Dass aktuelle Flyer ganz entschieden wichtig sind, um Interessenten und neue Mitglieder anzusprechen, steht außer Frage. Daher ist es auch verständlich, dass einigen Mitgliedern, insbesondere den sehr engagierten Initiatoren von Tarotstammtischen sowie denjenigen, die den Verein auf Messen und anderen Events repräsentieren, das Ganze nicht schnell genug geht. Dennoch ist hier besondere Sorgfalt erforderlich, geht es doch um die einheitliche Corporate Identity des Vereins, das Aushängeschild, mit welchem er für sich wirbt.

Weitere wichtige Punkte des Aktionsprogramms, die zur Sprache kamen: Die perspektivische Arbeit auf den Berufsstand des Tarotberaters hin, die Förderung lokaler Aktivitäten wie Messen und Stammtische und die Sammlung von Material auf den verschiedensten Gebieten, die Tarot berühren. Man kam überein, dass jeder, der



Der neue Vorstand hat die Arbeit aufgenommen – Kirsten Buchholzer, Johannes Fiebig, Susanne Zitzl und Richard Toellner (v.l.n.r.)

auf einem bestimmten Gebiet mitarbeiten möchte, dies bei Kirsten Buchholzer kundtut, was dann einige Anwesende bereits auf der Mitgliederversammlung taten. Der Verein erhofft sich, dass auch jene Mitglieder, die keine Gelegenheit zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung hatten, darüber nachdenken, auf welchem Gebiet der Vereinsarbeit sie aktiv werden möchten. Das Aktionsprogramm liegt ja allen vor.

Dass Mitglieder des Tarot e.V. durchaus zu fruchtbarer Zusammenarbeit in der Lage sind, wurde im vergangenen Jahr bei der aus Kostengründen notwendigen Aufteilung der Büroarbeiten auf mehrere ehrenamtliche Schultern hinreichend bewiesen. Diese Aufgaben sind mit Bereit-

willigkeit und Elan in Angriff genommen worden. Wie aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes hervorgeht, funktioniert die Arbeit trotz einiger noch vorhandener kommunikativer Defizite inzwischen sehr gut. Durch diese und andere Maßnahmen hat sich die finanzielle Situation des Vereins wieder entspannt. Eine weitere Neuerung, die den Mitgliedern zur regen Nutzung ans Herz gelegt wurde, sind die offenen Vorstandssitzungen, die als Telefonkonferenz abgehalten werden.

Nachdem der Tätigkeitsbericht des Vorstandes sowie der von ROE vorgetragene Bericht der Kassenprüfer von der Mehrheit der Anwesenden angenommen worden waren, konnte der alte Vorstand entlastet und ein neuer Vorstand gewählt werden. Ernst Ott, der im vergangenen Jahr nach dem Ausscheiden von Carola Lauber den Posten als Schatzmeister übernommen hatte, beendet seine von ihm von Anfang an als Interimslösung betrachtete Vorstandstätigkeit. Für sein Engagement erntete er ein riesiges Dankeschön in Form einer großen Flasche Sekt. Danke dir, Ernst, auch im Namen der Redaktion TAROT HEUTE für die gute Zusammenarbeit! Im Vorfeld der Neuwahl war die Entscheidung gefallen, den Vorstand um ein Mitglied zu erweitern. Somit wird es nun die Positionen des Ersten Vorsitzenden und seines Stellvertreters, eines Schriftführers und eines Schatzmeisters geben. Zur Wahl

gestellt hatten sich neben den bewährten Vorstandsmitgliedern Susanne Zitzl und Johannes Fiebig als neue Kandidaten Kirsten Buchholzer und Richard Toellner. Alle vier Kandidaten wurden mit großer Mehrheit gewählt. Und so setzt sich der neue Vorstand zusammen: Susanne Zitzl wird mit Johannes Fiebig als Stellvertreter an ihrer Seite weiterhin den Vorsitz des Tarot e.V. übernehmen. Die Schriftführung geht in Kirsten Buchholzers Hände über, während Richard Toellner das verantwortungsvolle Amt der Kassenführung ausübt. Allen alten und neuen Vorstandsmitgliedern gratulierte Ernst Ott im Namen des gesamten Vereins, indem er den nunmehr vier Vorständen die Symbole der vier Elemente überreichte. In dieser Weise mögen sie eine Einheit bilden und sich ergänzen.

Einen großen Teil der Versammlung nahm die Diskussion der neuen Vereinssatzung in Anspruch. Hierbei mussten sowohl Inhalte als auch Formulierungen unter die Lupe genommen werden. Es galt, Überholtes zu streichen und andere Passagen zu aktualisieren. So wurde der Begriff des Kulturguts Tarot in der Satzung verankert. Aus trauriger Erfahrung heraus wurde die Satzung dahingehend geändert, dass der Vorstand auch bei Tod oder vorzeitigem Ausscheiden eines Mitglieds arbeitsfähig bleiben kann. Ferner wurden Abstimmungsmehrheiten kritisch unter die Lupe genommen und – auf Antrag von ROE – dem Verein die Möglichkeit eingeräumt, von Mitgliedern in Notsituationen einen verringerten Beitrag zu erheben. Nach einer sehr intensiven Diskussion, über deren Ergebnisse sich jeder im demnächst vorliegenden Protokoll der Mitgliederversammlung und in der neu entstandenen, mehrheitlich verabschiedeten Satzung informieren kann, hatte ich das Gefühl, dass hier eine wichtige demokratische Arbeit der Vollversammlung unseres Vereins sehr engagiert erledigt worden ist.

Nach Verabschiedung der neuen Satzung blieb nur noch wenig Zeit für die ausstehenden Tagesordnungspunkte zum Stand der Prüfungen, der Redaktionsarbeit von TAROT HEUTE und des Sekretariats. Das war nicht weiter tragisch, denn man kann mit Fug und Recht sagen, dass die Ergebnisse in diesen Bereichen im letzten Jahr für



Abendliches Zusammensein nach getaner Arbeit

jeden erkennbar positiv ausgefallen sind. Die Öffentlichkeitsarbeit war ja bereits zuvor breit diskutiert worden. Etwas müde und erschöpft – und auch ein wenig verspätet – gingen wir zum gemeinsamen Abendessen über, wo nochmals Zeit war, zu diskutieren, sich kennen zu lernen und neue Verbindungen zu knüpfen.



Johannes Fiebig bei seinen Ausführungen

Am nächsten Tag, beim Tarotmeeting, das ebenfalls schon zu einer Tradition geworden ist, war dann nur noch in den Pausen Zeit zum Unterhalten. Sehr eng gestaltete sich der Zeitrahmen für ein Programm vollgepackt mit interessanten und wichtigen Beiträgen. Schwerpunktthema war dabei die Psychologie von C. G. Jung, denn – wie **Johannes Fiebig** in seinem Vortrag über die Archetypenlehre, der als erster auf dem Programm stand, betonte – ohne ein Minimum an Psychologiekennntnissen kommt heute keine gute Tarotberatung mehr aus. C.G. Jung hat in seinem Leben viele verschiedene Archetypen postuliert, vier aber sind als Hauptarchetypen zu betrachten, die sich durch sein gesamtes Werk ziehen.

Diese – Schatten, Anima und Animus, die/den Weise(n) Alte(n) und schließlich das Selbst – beleuchtete Johannes Fiebig in seinem Vortrag, aus dem ein Auszug in dieser Ausgabe zu lesen ist.

Im Vortrag von **Carola Lauber** konnten wir etwas über Analogien des alchemistischen Prozesses und der Großen Arkana des Crowley Tarots lernen, denn alchemistische Sachverhalte sind in dieses Deck bewusst eingearbeitet worden. Nicht minder interessant war die Reise, auf die uns **ROE** mitnahm. Die Mantiker aus Hamburg, das sind er

und seine Frau Kirsten Buchholzer, bieten regelmäßig Exkursionen nach London zu den Spuren des Golden Dawn an. Man sieht die Schätze des British Museum und entdeckt die Orte, an denen Waite und Crowley weilten, mit eigenen Augen. **Susanne Zitzl** gab uns danach eine Einführung in den Maya-Kalender und das Symbolsystem dieser untergegangenen Kultur. Nicht um den Untergang der Welt im Jahre 2012 ging es hier, sondern um überraschende Parallelen zwischen Numerologie und Zeitzyklen der Maya und des Tarot, die die Frage zulassen, ob diesen beiden Systemen gemeinsame Quellen zugrunde liegen. Begeistert wurden wir durch **Herrmann Haindl**, der uns einen Einblick in sein Leben als Künstler, Völkerkundler und Weltreisender gab. Den Anwesenden schenkte er zudem ein Büchlein, in dem er den Werdegang seiner Karten beschreibt, sowie eine Reproduktion der Sonne aus seinem Tarot-Deck.



Herrmann Haindl berichtet aus dem Leben eines Malers

Jungianisch wurde es dann wieder nach der Mittagspause, als **Helga Eichner** aus der Vielzahl der Archetypen Anima und Animus herausgriff und ihnen in den Märchen und Mythen der Menschheit nachspürte. Darüber wird in der nächsten Ausgabe von TAROT HEUTE noch mehr zu lesen sein.

Aus der Masse der Vorträge stach der von **Wolfgang Hieronymus Amberger** heraus. Als Sammler von Tarotdecks hatte er uns bereits am Vortag mit einer kleinen Ausstellung seiner Schätze erfreut. In seinen Ausführungen ging er auf die Praxis der Kartenherstellung ein, informierte über Materialien und sparte dabei Verpackungen und Begleitbücher nicht aus. Die Fülle an Informationen hat vielleicht das eigentliche Thema etwas zu kurz kommen lassen, nämlich die Frage, wie man mit den Karten umgeht, damit man lange daran Freude hat.



Richard Toellner

Theorie und Praxis standen sich bei den letzten drei Vorträgen gegenüber. Da referierte **Regina von Hillebrand** über das Thema Synchronizität, indem sie die Gedankengänge Jungs mit eigenen Erfahrungen verwob. Diesen umfangreichen und gehaltvollen Beitrag wird man in einer der folgenden TAROT HEUTE Ausgaben nachlesen können. **Richard Toellner** hatte sich kurzzeitig entschieden, weniger über den Zarentarot, und dafür mehr über seine eigenen Lebenserfahrungen als ehemaliger Mönch, als Lehrer und als Lebensberater zu sprechen. Insbesondere der Umgang mit jungen Menschen an der Schwelle zum Erwachsensein und das Verständnis ihres Weltbildes liegen ihm am Herzen. Der persönlich an jeden Leser gerichtete Beitrag von Richard Toellner, der in der vorliegenden Ausgabe zu finden ist, vermag ein gutes Bild von der intensiven Art zu

vermitteln, mit welcher er uns ansprach. **Susanne Eimke** rundete schließlich die Veranstaltung mit der Vorstellung des Transparent-Tarot und seiner Möglichkeiten ab. Dieses Deck ist anders als jedes herkömmliche, denn es ist auf durchsichtiger Folie gestaltet, so dass die einzelnen Karten übereinander gelegt neue Motive und Landschaften ergeben. Eine neue Dimension des Kartenlegens!

Dieser Tag hat mir sehr gefallen und mich in meinem Wissen um Tarot weitergebracht, auch wenn mir hinterher der Kopf schwirrte. Vielleicht sollte man beim nächsten Mal doch ein wenig mehr Zeit einplanen für Fragen, Austausch und um das Gehörte setzen zu lassen. Ein buntes, anspruchsvolles Programm, das die Fahrt nach Frankfurt am Main noch einmal so lohnend erscheinen lässt. Ich hoffe, dass wir auch bei den nächsten Mitgliederversammlungen solch ein Kaleidoskop an Interessantem und Wissenswertem bieten können. ^



Susanne Eimke und er Transparent-Tarot

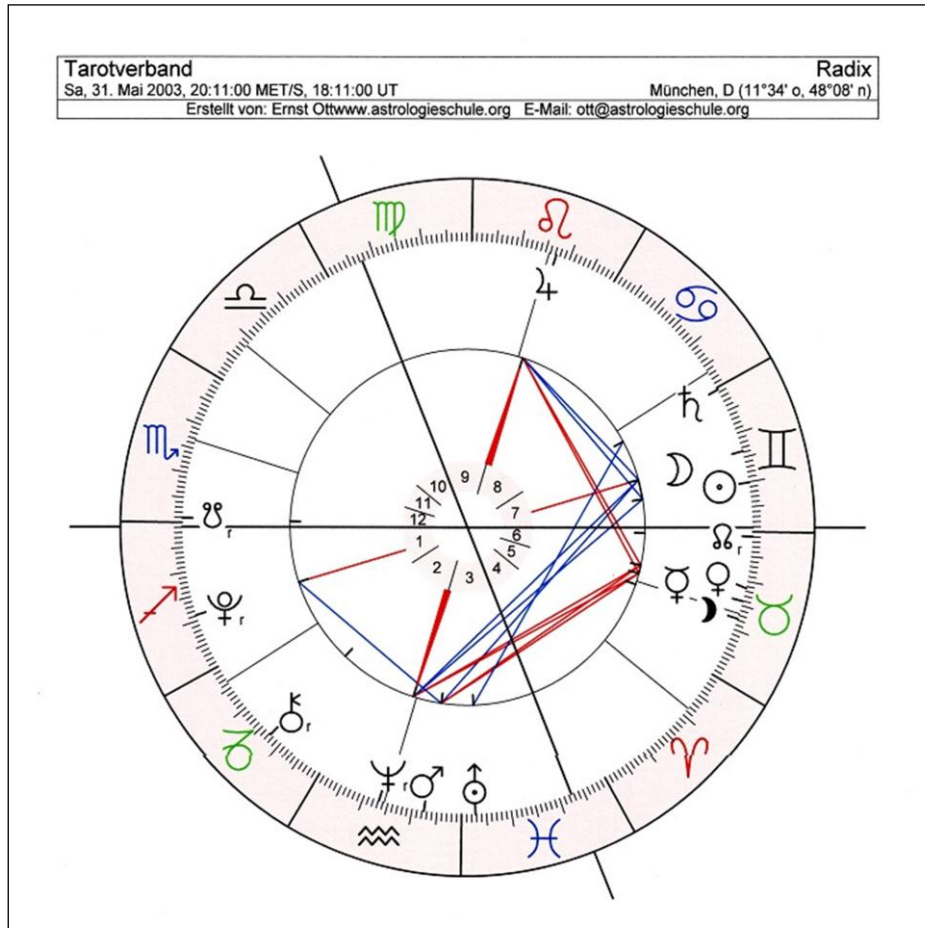
Fotos: Annegret Zimmer und Kirsten Buchholzer

Hinaus in die Welt!

Astrologische Jahresthemen für den Tarotverband

Von Ernst Ott

Ein wichtiger und auch unterhaltsamer Tagesordnungspunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung waren unbestreitbar die Ausführungen von Ernst Ott. Dynamisch und mit viel Charme ließ er Aszendent und Deszendent des Vereins zu Worte kommen.



Das Kind „Tarotverband“ wurde 2003 geboren. Die Abbildung zeigt sein Geburtshoroskop. Zurzeit ist es somit gerade ins Grundschulalter eingetreten und will voller Tatendrang die Welt kennen lernen. Auf dem Bild sehen wir es als „Verbands-Narren“, der mit allem notwendigen Gepäck ausgerüstet ist. Zwar hat er früh seine beiden Eltern verloren. Aber weil die Liebe seiner Eltern noch in ihm steckt, und er mit den neu gewählten Vorstandspersönlichkeiten gute Zieheltern hat, ist er ein fröhliches Waisenkind, das einigen Biss entwickelt hat, um für sich gut durchs Leben zu kommen. Der Verbands-Narr genießt seine Freiheit: Alles ist möglich! Als Kind, das bei Neumond geboren ist, hat er außerdem immer wieder Lust zum Neuanfang.

In diesem Jahr nun hat der Verbands-Narr die progressive Venus am Deszendenten, dem Punkt der Begegnung. Wird er sich etwa zum ersten Mal verlieben? Na, dazu ist er vielleicht noch etwas zu jung. Aber es geht darum, sich zu öffnen. Die Botschaft des Jahres lautet: **Bereicherung durch Begegnung**. Die Mitgliederversammlung lag goldrichtig, als sie beschlossen hat, nach einem Jahr interner Veränderungen jetzt auf die Präsentation nach außen zu achten und zu allererst einmal die Homepage zu beleben.

Es geht dieses Jahr - astrologisch gesprochen - gleichzeitig um Aszendent und Deszendent. Der Aszendent ist die Ich-Seite des Horoskops, unsere Identität. Im Gründungshoroskop steht hier der Schütze. Der Deszendent, der bei uns zwillingsgefärbt ist, steht für das Tor zum Mitmenschen, für die Außenpolitik des Verbandes. „Schütze“ bedeutet in der folgenden Darstellung stets unser Selbstverständnis als Verband. „Zwillinge“ bedeutet unsere Art, nach außen zu treten, unseren Kontakt zu potenziellen neuen Mitgliedern.



Konflikt Schütze - Zwillinge

Jedes Jahresthema enthält mögliche Gefahren und Chancen, je nach dem, was wir daraus machen werden. Schauen wir uns dieses Thema zuerst als möglichen Konflikt an.

Schütze: *Ich, der Verbands-Narr, bin einfach großartig! Ich hab' die hochkarätigsten Mitglieder, ich will hoch hinaus.*

Zwillinge: *Ich, der Zwilling, habe da ein paar Fragen dazu. Ein paar kritische Fragen.*

Schütze: *Folge mir nach! Tritt bei, und alle deine Fragen sind beantwortet! Folge mir, ich bin gut!*

Zwillinge: *Gut wofür? Und wozu? Und warum? Ich brauche Argumente. Und ich habe viele konkrete Fragen: Was kostet das? Und kann ich auch wieder austreten?*

An dieser Stelle könnte der Dialog schief gehen. Nämlich, wenn wir wie folgt weiter machen mit der Aszendend-Deszendend-Begegnung, der Innen-Außen-Begegnung:

Schütze: *Bei deinen Fragen vergeht mir alle Begeisterung. Der praktische Kleinkram interessiert mich nicht. Tarot ist die Wahrheit!*

Zwillinge: *Kann sein, kann sein auch nicht. Vielleicht ist Tarot Quatsch?*

Schütze: *Quatsch? Mein armer guter Zwilling, Tarot ist ein erhabenes Kulturgut von höchstem esoterischen Rang!*

Zwillinge: *Wozu nützt mir solches Geschwafel? Ich hab ein konkretes Problem: "Soll ich heut' ins Kino oder nicht?" Kannst du mir dazu mal die Karten legen?*

Schütze: *Niedriger Alltagskram! Unwürdige Frage! Ethik, Ethik!*

Zwillinge: *Praxis! Praxis!*

Schütze: *Tarot ist eine ernste Sache.*

Zwillinge: *Tarot ist ein Spiel.*

Schütze: *Die reine Lehre bewahren!*

Zwillinge: *Unter die Leute damit! Tarot in die Werbung, ins Fernsehen!*

Schütze: *Du oberflächlicher Schwätzer!*

Zwillinge: *Du eingebildeter Großkotz!*

Zusammenspiel Schütze-Zwillinge

Letztendlich aber sind Schütze genauso wie Zwillinge Teile unseres Verbandshoroskops. Wir müssten zu den beiden Streithähnen sagen: Ihr seid zwei Teile des gleichen Verbands-Narren. Könntet ihr eventuell auch zusammenarbeiten? Nennt nochmals eure Stärken!

Schütze: *Ich bin ein Wahrheitssucher und ein Begeisterer.*

Zwillinge: *Ich bin ein begnadeter Kommunikator.*

Vielleicht müsste der Schütze gar nicht unglücklich darüber sein, dass er mit den Zwillingen zusammenarbeiten darf. Ein Wahrheitsfinder braucht meist einen Kommunikator, der ihm hilft, die Wahrheit auch verständlich zu formulieren.

Schütze: *Ich bin Strategie und Visionär!*

Zwillinge: *Ich bin Taktiker und Organisator.*

Wie schön, wenn beide sich die Hand geben. Einer ist dafür zuständig, die langfristige Vision nicht aus den Augen zu verlieren, der andere organisiert heute das Machbare.

Schütze: *Mut zur Größe! Wir sind etwas Besonderes! Der Tarotverband braucht ein Alleinstellungsmerkmal! Wir stehen für Qualität.*

Zwillinge: *Und wir stehen auch für Offenheit. Wir tauschen uns mit allen aus, verbinden uns, vernetzen uns.*

Das Jahreshoroskop besagt, dass wir, der Tarotverband, in diesem Jahr der Öffnung und der Außenkontakte beides gleichzeitig leben können:

- Zielklarheit und Flexibilität,
- Theorie und Praxis,
- Antwortgeber und Fragesteller.

Liebe Verbands-Mitglieder, machen wir das Beste aus den Chancen des Jahres, beteiligt Euch am Verbandsgeschehen, gleichgültig, ob auf der Schütze- oder der Zwillinge-Seite!

Eine Tarot e.V. Vereinslegung 2011/10

Gedeutet von Kirsten Buchholzer

Nach vier konstruktiven, aber auch sehr anstrengenden samstäglichem Mitgliederversammlungsstunden waren die meisten Teilnehmer zu erschöpft und hungrig, um das kommende Vereinsjahr mit Hilfe der Karten zu begutachten.

Einige Mitglieder fanden es jedoch sehr schade, mit dieser Tradition zu brechen, und so geschah es, dass die Mittagspause des Tarotmeetings am Sonntag von Alexander Kurzwernhart, Annegret Zimmer, Sandra Arias,

Stephan Lange, Birgit Enke, ROE und Kirsten Buchholzer dazu genutzt wurde, die Karten für die etablierte Vereinslegung nach Renato Ugolini zu mischen. Unser Glückself hieß diesmal Alexander Kurzwernhart. Was folgt sind einige ganz persönliche Gedanken dazu von Kirsten Buchholzer.

Position	2011	2010
1. Fundament	10 Stäbe	9 Stäbe
2. Was uns trennt	2 Kelche	Der Turm
3. Was uns vereint	8 Münzen	9 Münzen
4. Blinder Fleck	4 Schwerter	8 Kelche
5. Himmlischer Beistand	Der Turm	5 Schwerter
6. Was wir erreicht haben	4 Stäbe	4 Kelche
7. Was wir erreichen werden	Der Gehängte	2 Schwerter
8. Was von außen auf uns zukommt	3 Münzen	2 Kelche
QE	4	10



Unsere Legung – gezogen im mittäglichen Sonnenschein

Ein Vergleich der Legungen 2010 und 2011 zeigt interessante Wiederholungen und Weiterentwicklungen auf. Dominierten letztes Jahr Kelche und Schwerter das Bild, so überwiegen diesmal Stäbe und Münzen. Der Wille zur Umsetzung gesetzter Ziele, die letztes Jahr im Herzen und mit dem Kopf bewegt wurden, wird deutlich. Ein Beispiel dafür: Nach vielen Jahren der Diskussion wurde auf der diesjährigen Versammlung eine neue Satzung verabschiedet. Des Weiteren tauchen auch 2011 wie so oft wenige Große Arkana in der Auslage auf. Eine davon ist **Der Turm**, der uns letztes Jahr als einziger Trumpf noch voneinander zu trennen schien und sich dieses Jahr als unser „himmlischer Beistand“

entpuppt. Auch interessant: die Quintessenz 10 des letzten Jahres wies trotz vieler passiver Karten auf eine gewisse

Ruhelosigkeit hin. Dieses Jahr lassen die QE 4 und andere „Vierer“ hoffen, dass wir nach dem für den Verein traumatischen Verlust der Gründungseltern endlich eine neue Basis für uns gefunden zu haben.

Ernst Otts astrologische Analyse zur Eröffnung der Mitgliederversammlung kam zu einem ähnlichen Schluss: Tarot e.V. befindet sich nun im 8. Lebensjahr, ist also eingeschult worden und tritt mit neuer Verantwortung in die Gesellschaft. Oder, um es mit dem alchemistischen Gedankengut zu sagen, das uns Carola Lauber auf dem Tarotmeeting näher brachte: Nach einem Prozess des Lösens befinden wir uns nun in einem gebundenen Zustand und können uns das kommende Jahr darauf konzentrieren, uns nach außen zu öffnen, um uns zu zeigen und uns durch die Begegnung mit Gleichgesinnten und solchen, die es werden könnten, zu bereichern.

Auch die Karte auf der Position „Fundament“ zeigt deutlich eine Weiterentwicklung zum letzten Jahr – von 9 Stäbe



zu 10 Stäbe. Hier wird offensichtlich, dass die Kindergarten-Zeiten vorbei sind, in denen einige wenige die Verantwortung für den Verein allein tragen können. Zwar wurde der Vorstand dieses Jahr um ein Mitglied erweitert, das reicht aber noch lange nicht aus, um all die vielen Aufgaben zu erledigen, die notwendig sind, um Tarot e.V. in der Öffentlichkeit glänzen zu lassen. Das Engagement und der Erfindungsreichtum aller Mitglieder ist gefragt, wenn es darum geht, Mitglieder zu werben oder die Ziele unserer Vereinigung über die eigenen Reihen hinaus bekannt zu machen. Andernfalls laufen wir Gefahr, dass die engagierten Mitglieder unter der Last des Arbeitsvolumens zusammenbrechen, sich verzetteln oder aus den Augen verlieren, worum es eigentlich geht.

Wir sollten nicht immer fragen, was wir davon haben, wenn wir etwas für den Verein leisten, sondern uns engagieren, damit der Verein etwas leisten kann. Dass dies nicht so wirklich beherzigt wird, wurde

deutlich bei diesem wichtigen Jahrestreffen mit Vorstandswahl in Frankfurt. Eigentlich stellt unsere Mitgliederversammlung den Höhepunkt eines jeden Tarotvereinsjahres dar und bietet Raum für gemeinsamen Austausch und Diskussion. Und dann – eine lang angekündigte Mitgliederversammlung im Zentrum Deutschlands voller wichtiger Themen und nur achtundzwanzig Teilnehmer/innen! Ein Tarotmeeting voller spannender Vorträge, hervorragender Referenten und keinen Moment Zeit, die Inhalte sacken zu lassen oder sich gar darüber auszutauschen.

„Wir haben keine Zeit“, war dann leider auch das Mantra des Wochenendes – vielleicht eben jener Erschöpfung geschuldet, die man den 10 Stäben entnehmen kann. Doch wann sollen wir Zeit für uns haben, wenn nicht in diesen 48 Stunden des Jahres? Kein Wunder also, dass die 2 Kelche auf der Position „was uns trennt“ liegt: Wir begegnen uns in bester Absicht, mit Wertschätzung und dem Willen, am gleichen Strang zu ziehen, doch ohne uns wirklich tiefgehend auszutauschen, ob an der MV – wo jedes Jahre erneut wichtige Diskussionen aus Zeitgründen



In fröhlicher und inspirierter Runde– die ROE, Sandra, Alexander, Kirsten, Birgit und Stephan (v.l.n.r.)

ein abruptes Ende finden – oder am Tarotmeeting. Für mich weist diese Karte, wie so viele Karten in vorherigen Jahreslegungen, auch darauf hin, dass wir als Verein eine bessere Streitkultur entwickeln müssen. Nur so haben wir die Möglichkeit, unser großes Potenzial (10 Stäbe verweisen auch auf die Vielfalt von Visionen und Gedanken, die unseren Verein bereichern und die gebündelt werden müssen) zum Wohle unserer Vereinsziele zu entfalten. Dabei möchte ich hier nichts vom Zaun brechen: Die 8 Münzen spiegeln, dass viele Mitglieder derzeit sehr mit dem eigenen Wachstum beschäftigt sind und es vielleicht schwer finden, Energie für die Vereinsarbeit aufzubringen. Andererseits ist es natürlich genau dieses Wachstum jedes und jeder Einzelnen, das dazu beitragen kann, die Saat „Tarot e.V.“ aufgehen zu lassen, damit letztendlich wir alle weiterwachsen können. Hierauf scheint mir unsere „blinder Fleck“ zu verweisen: Wir sollten das derzeitige Plateau, den geistigen Ruhezustand, die entstandene Stabilität, dazu nutzen, nicht nur an unserem eigenen Vorankommen zu arbeiten, sondern durch Findung einer gemeinsamen Vision Tarot e.V. gut durch die Schulzeit zu bringen. Blinder Aktionismus bringt uns derzeit wenig weiter. Wichtiger scheint mir, dass jedes Mitglied sich ernsthaft darüber Gedanken macht, was genau es sich von einer Mitgliedschaft im Verein erhofft und – noch wichtiger – welchen Beitrag es bereit ist, in gemeinsames Wachstum hin zu einem Berufsverband oder einer Gemeinnützigkeit zu investieren. Dies wird umso bedeutsamer, wenn wir den Turm auf Position „himmlischer Beistand“ berücksichtigen. Die Zeiten bleiben unruhig, unsere Gesellschaft ist im Umbruch begriffen, und wir als Verein müssen flexibel, innovativ und stets auf dem neuesten Stand bleiben, wenn wir uns gegen Institutionen wie Astro TV oder diverse Hotlines behaupten wollen, denen das mediale Interesse derzeit wesentlich stärker als Tarot e.V. gilt.

Der Turm hat für mich immer auch eine kollektive Komponente, und so wirft er nach meinem Empfinden hier die Frage auf: Welchen Beitrag kann und soll Tarot e.V. in diesen Zeiten des Umbruchs für die Gesellschaft wirklich leisten? Eine gemeinsame Antwort hierauf zu finden, sollte uns umso leichter fallen, wenn wir uns vergegenwärtigen, was wir bisher erreicht haben. Die 4 Stäbe weisen – zusammen mit den 2 Kelchen – darauf hin, dass wir ein familiärer Verein sind, der sich in erster Linie aus Begeisterung für ein Thema und erst in zweiter Linie aus wirtschaftlichen Interessen zusammengeschlossen hat.

Die 4 Stäbe repräsentieren für mich allerdings auch ganz konkret die Wahl von vier sehr unterschiedlichen Menschen in den neuen Vorstand – Ernst Ott teilte jedem und jeder ein eigenes Element zu – und die daraus hoffentlich entstehende alchemistische Magie, die unser Vereinspotenzial in Steingold – um einen Gedanken von Hermann Haindl aufzugreifen – verwandeln wird. Ob uns das bis zur nächsten Mitgliederversammlung gelingt? Nun, der Gehängte auf der Position „Was wir erreichen werden“ zeigt auf jeden Fall, dass wir im allgemeinen, äußeren Weltenchaos die Ruhe behalten und uns die Zeit nehmen – ja, endlich die Zeit nehmen! –, genau nachzudenken, wie wir weiter vorgehen wollen, sei es bei der Planung neuer Kongresse, der Erstellung einer überarbeiteten Vision für unser zweites Jahrzehnt als Verein oder einer modernen Homepage samt frischer Corporate Identity, Flyer und Vereinstitel.

Und das ist gut so, denn: Die 3 Münzen, die das Außen spiegeln, zeigen, dass auf uns ordentlich Arbeit zukommt. „Tarot,“ so unser 2. Vorsitzender Johannes Fiebig, „erfreut sich immer weiter zunehmenden Interesses.“ Na bitte, packen wir es also an!

Kirsten Buchholzer, 6. Juni 2011

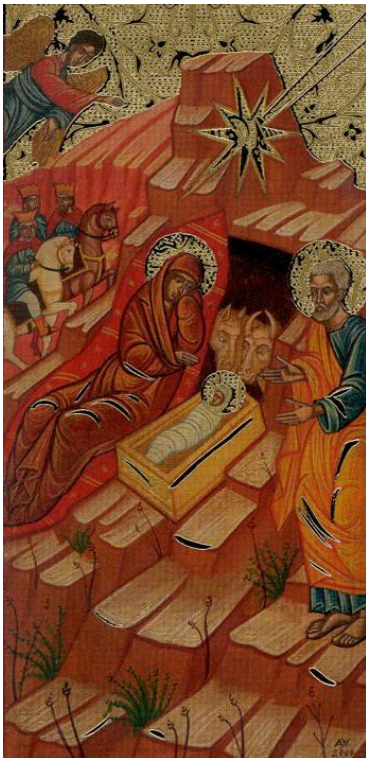
Von Altem und Neuem und dem Stern im Zarentarot

Von Richard Toellner

Liebe Freunde des Tarot,

im letzten Rundbrief des Vorstandes habe ich mich als Person vorgestellt. Jetzt gibt mir TAROT HEUTE Gelegenheit, Euch meine Ideen für die Arbeit mit dem Tarot, speziell mit dem Zaren-Tarot, vorzustellen.

Dieses Tarot ist ein Ikonen-Tarot. Es zeigt Bilder aus der Tradition der Ostkirche. Das ist erklärungs- und auch ein wenig rechtfertigungsbedürftig, denn schließlich beginnt das Wassermann-Zeitalter – die alten, erstarrten Traditionen müssen endlich weichen! Und überhaupt: Stehen die christlichen Kirchen nicht allesamt für eine patriarchale, repressive Machtstruktur? Kein Zweifel, ich bin kein Verteidiger der Institution Kirche. Ich muss nicht darauf hinweisen, dass wir in der Dualität leben, dass also alles, was existiert, einen Schatten wirft. Und kein Zweifel auch, wir haben am Schatten der Kirche immer noch zu leiden. Ich bin Ausleger. Ich versuche, die „Sache selbst“ sprechen zu lassen und bitte Euch lediglich: „Prüfet alles, und das Gute behaltet.“



Der Stern XVII wird dem Wassermann zugeordnet. Und tatsächlich widmet sich der Stern im Zaren-Tarot der Frage „Wie kommt das Neue in die Welt?“ Wie? Ist diese Frage denn nicht geklärt? Uranus erscheint, die Französische Revolution bricht los und das Zeitalter der Aufklärung beginnt!

Ja! Wenn man Uranus für die Ursache hält und nicht für das An-Zeichen. Immerhin hat es Uranus schon immer gegeben. Aber erst eine veränderte Wahrnehmung (z.B. mit dem Fernrohr) konnte ihn entdecken. Hier gibt es anscheinend einen Zirkel sich *wechselseitig* bedingender Ursachen. Deshalb heißt das Gesetz „wie im Himmel, so auf Erden“ auch *Analogie*- und nicht Kausal-Prinzip. Warum heute auf jedem Produkt ganz selbstverständlich „Neu!!!“ steht und nicht etwa „Alt!“ (außer bei esoterischem Wissen), weil scheinbar nur das Neue auch automatisch das Gute ist – das ist eine längere Geschichte!

Sie führt in eine Zeit zurück, als die Menschen dachten, frühere Zeitalter wären das Goldene oder wenigstens das Silberne gewesen, und heute lebe man leider im Eisernen. „Alt“ war damals gut, und „Neu“ war schlecht. Und dennoch gab es zu dieser Zeitenwende eine Globalisierung, die sich mit der heutigen messen kann. Alte Traditionen und Werte hielten dem Ansturm neuer Lebensweisen nicht mehr stand, die über die Handelswege aus allen Ländern der bekannten Welt herein strömten. Der Gott Mammon wurde auch damals zum Alleinherrscher. Kein

Wunder, dass Endzeit-Stimmung aufkam. Die Menschen hatten Angst vor der Zukunft. In dieser Situation fand das frühe Christentum *die* Antwort: Das Beste liegt noch vor uns! Das gab den Menschen den Mut, die Veränderungen anzunehmen und aktiv anzupacken, weil sie sahen, dass auch der Einzelne sein Leben gestalten, ja, sogar die Welt verändern kann.

Was man diesem Lebensgefühl heute rückwirkend als „Nahe-Erwartung“ andichtet, führt völlig in die Irre. Nicht, *weil* die Welt morgen untergeht, ist sowieso alles egal, dann kann ich auch das nahe Himmelreich predigen, sondern selbst *wenn* die Welt morgen untergeht, pflanze ich *heute* ein Apfelbäumchen. Welche Kraft erwächst uns daraus, zu tun, wozu wir *heute* berufen sind, wenn das Kommende immer das Bessere ist! Die westliche Gesellschaft hat inzwischen gelernt, dass sich der Weltuntergang noch etwas verzögert. Aber diese Kraft zur Veränderung hat sie behalten.

Dass der Mensch *frei* und *gleich* geboren sei, ist schlichter Unsinn. Das muss letztlich jeder Soziologe oder Pädagoge – wenn auch widerwillig – eingestehen. In anderen Kulturkreisen mit Reinkarnationsglauben ist die Idee von der *égalité, liberté, fraternité* kompletter Quatsch. Verständlich wird diese Utopie nur als säkularisierte Gotteskindschaft: Den Himmlischen Eltern sind alle Kinder gleich-wertig, wenn auch nicht gleich-artig (getrennt wie zusammen geschrieben). Christlich definiert sich der Mensch nicht aus seiner Vergangenheit (Clan, soziale Stellung, Kulturkreis), sondern durch seine Zukunft. „Alles ist möglich dem, der da(s) glaubt.“

Die frühe Christenheit hat aus gegebenem Anlass sehr viel darüber meditiert, wie Altes und Neues zusammenpasst, nämlich gar nicht. Oder nur im Rückblick.

Zu Beginn des Evangeliums, in der sogenannten Genealogie „Abraham zeugte Isaak, Isaak zeugte Jakob, Jakob zeugte Juda ...“, taucht immer nur dann eine Frau auf, wenn die Männer den Karren an die Wand gefahren hatten. Dann wurde diese Frau durch ihr beherztes Handeln zum Neuanfang, bis zu der absurden Situation, dass Jesus als Sohn der Maria überhaupt kein Glied dieser Zeugungskette ist. Diese Aussage haben die damaligen Theologen genau so beabsichtigt.

Auf keinen Fall ist das Neue die Verlängerung des Alten. Erst im Rückblick kann man ihr Verhältnis erkennen, nämlich als Qualität von Verheißung und Erfüllung. Das Neue kann von der Weisheits-Tradition allein (drei Magiere) nicht gefunden, von der Wissenschaft (Schriftgelehrte) nicht berechnet und von den Machthabern (Herodes) nicht verhindert werden. Es wird als Mensch geboren und umgekehrt *mit* jedem Menschen. Und es steht unter einem besonderen Schutz: An keiner Stelle der Bibel wird die Lösung für eine ausweglose Lage so oft geträumt wie am Anfang des Evangeliums, wo Menschen von (ihren) Engeln geführt werden.

Davon erzählt die Karte „Der Stern“ im Zaren-Tarot. Sie hat wenig vom Wassermann, dafür viel von der Kraft des unscheinbaren Anfangs, der keinen Weltuntergang fürchtet. Sie zeigt ein Geheimnis, eine Erfahrung, die die Tradition durchaus bewahrt hat: 80 Prozent der Karte besteht aus einem roten Berg in derselben Farbe wie Marias Mantel. Der Stern steht nicht *über*, sondern *im* Berg. Hier ist erfüllt, was die Tradition in Form des Hohen-Priesters sagt: „Und wir haben desto fester das prophetische Amt, und ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet – bis dass *der Morgenstern aufgehe in euren Herzen*.“

Es ist das Geheimnis der Inneren Führung. Sie ist von außen nicht erklärbar, weil sie für jeden Menschen urpersönlich ist. Und wenn sie sich nicht schon in einer individuellen Lebensaufgabe zeigt, so zeigt sie doch als innerer Kompass an, in welche Richtung die Reise weiter geht. Geistesgeschichtlich ist die Innere Führung und damit die Individualität des Menschen seit 2000 Jahren ein „alter Hut“. Persönlich ist sie für viele von uns noch ein gesuchtes Gut: „Nicht, dass ich's schon ergriffen hätte, ich jage ihm aber nach, weil ich ... ergriffen bin.“ Keine schlechte Sache in Zeiten, wo wieder mal was ganz Neues kommt...

So, jetzt habt Ihr gesehen, was ich mit "Vision" meine. Ich bin kein Prophet (habe keine Ahnung, was wird), ich bin kein Dogmatiker (der kriegt graue Haare, wenn er das liest), ich bin kein Missionar (niemand muss *diesen* Weg gehen, ich gehe ihn, das genügt mir). Ich bin Ausleger. Ich lege ein paar Trittsteine aus in unsicherem Gelände. Eigentlich liegen sie ja schon da, ich zeige nur drauf und probiere sie selber. Und was andere mögliche Wege angeht: Im Rückblick, wenn das Neue da ist, wird sich wahrscheinlich zeigen, dass sie so verschieden auch nicht waren...

Ich wünsche Euch die Kraft des unscheinbaren Anfangs!
Euer Richard

Archetypen in der Praxis – die Begegnung mit dem Schatten

Von Johannes Fiebig

Auf dem Tarot-Meeting am 29.05.2011 in Frankfurt hielt Johannes Fiebig einen Vortrag über die Jung'schen Archetypen. Bei aller Vielfalt unzähliger Einzel-Archetypen verweist C. G. Jung immer wieder auf vier Hauptstufen oder Hauptinhalte der Archetypen: die Begegnung mit dem Schatten, mit Anima und Animus, mit dem oder der Alten Weisen und schließlich mit dem Selbst.
Im folgenden Auszug aus Johannes' Vortrag geht es darum, wie wir die erste Stufe – die Begegnung mit dem Schatten – beim Tarot-Kartenlegen praktisch erleben können.

Begegnung mit dem Schatten

Dem Schatten im Sinne von C. G. Jung begegnen wir nicht in erster Linie auf solchen Karten, die besonders schwarz aussehen. Der „Schatten“ meint viel mehr das Unbewusste, das sich erst *über Umwege* wahrnehmen lässt. Wenn Sie ein Kartendeck haben, mit dem Sie im Ganzen sehr zufrieden sind, und darin eine einzelne, scheinbar unpassende Karte finden, dann könnte dies ein Hinweis auf den Schatten sein. Man hat zum Beispiel das Gefühl, diese Karte passe nicht in die Reihe der anderen Stäbe oder Kelche. Oder die Malerin habe sich verzeichnet. Oder man findet eine Karte unrealistisch, unproportioniert oder ähnliches: Jedes Mal kann dies ein Hinweis auf persönliche Schattenseiten sein, die sich so im Bild niederschlagen.



Der Rücken als Schattenseite

Es gibt auch Karten, die das Thema des Schattens direkt im Bild tragen. Ein klassischer Ort des Schattens ist der Rücken, denn hier befindet sich oft das, was wir nicht bemerken. Im Bild der „9 Kelche“ aus dem Rider-Waite-Tarot hat die Bildfigur fast *alle* Kelche vereint. Aber alle diese seelischen Quellen, die durch die Kelche dargestellt werden, befinden sich im Rücken der Bildfigur. Erst wenn die Bildfigur sich umdreht und buchstäblich Rück-Sicht auf diese Kelche nimmt, dann weiß sie, was sie hat und was zu ihr gehört. Schaut sie nur nach vorne und zeigt sie keine Um-Sicht, so stellt die Bildfigur einen Menschen dar, der über große seelische Bedürfnisse und Kapazitäten verfügt, die er jedoch nicht wahrnimmt, statt dessen einfach nur mit verschränkten Armen da sitzt.



Blinde Flecken in den Karten

Eine weitere Ausdrucksform des Schattens in diesem psychologischen Sinne ist der *blinde Fleck*. Hier erweist sich Tarot als besonders hilfreich: Denn immer da, wo wir eine der 78 Karten aus unserem Deck nur positiv oder nur negativ wahrnehmen, stoßen wir auf einen blinden Fleck in unserer Optik. Dieser blinde Fleck wird in aller Regel nicht durch die Tarot-Symbolik geschaffen. Dieser Schattenbereich existiert, auch völlig unabhängig von Tarot, in der Lebenssituation des Betreffenden.

Die 78 Tarot-Karten dienen hier als ein Netz, das man auswirft und das bei jedem Kartenlegen einen reichen Fang bereithält: Bekanntes und Unbekanntes und eben auch blinde Flecken in Gestalt der Karten, die wir einseitig als nur gut oder nur schlecht wahrnehmen. Wer zum Beispiel die Karte „2 Kelche“ aus dem Waite- oder Crowley-Tarot nur *positiv* findet, hat einen blinden Fleck in der Wahrnehmung all der negativen, unschönen Gefühle, die man selbst und/oder andere schon erlebt haben; im Schatten liegen dann jene Wasser, die nicht aufbauen, sondern ätzen oder vergiften - vor denen man sich hüten und schützen muss!

Das vierte Element hat es in sich

Zu einer weiteren Begegnung mit dem Schatten führt uns die Frage nach unserem selbst am wenigsten bekannten Element innerhalb der vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde. C. G. Jung übertrug nämlich die antiken vier Elemente auf die seelische Landkarte. Er benannte nach ihnen die vier seelischen Hauptfunktionen: Intuition/intuieren (Feuer), Fühlen (Wasser), Denken (Luft) und Empfinden (körperliches Empfinden: Erde, Materie). Aus seinen eigenen und aus den Erfahrungen seiner Patienten leitete Jung dann folgende Regel ab: Jeder Mensch besitzt die Begabungen aller vier Elemente. Doch keiner besitzt diese vier Elemente in gleicher Ausprägung: Eines dieser Elemente liegt uns jeweils besonders gut, zwei weitere besitzen und beherrschen wir in einer normalen, mittleren Qualität. Und jeder besitzt ein viertes Element, das zunächst sehr wenig entwickelt ist. Dieses vergleichsweise unentwickelte Element nennt Jung auf lateinisch das „inferiore Element“.



Wenn man für sich selbst herausbekommen möchte, welches dieser vier Elemente nun dieses schattenhafte vierte Element ist, so mag man sich selbst einmal praktisch beobachten, wenn man vor eine neue Aufgabe gestellt wird, eine wichtige Verabredung oder einen großen Auftritt vor sich hat: Wie gehen Sie mit neuen Aufgaben oder neuen Situationen um? Welche der folgenden Reaktionen würde Ihnen als letzte einfallen?

Der „Feuer“-Typ wird, bei allen möglichen Variationen, auf jeden Fall etwas *tun*. Er sorgt für Bewegung und fragt sich, was er will. Ein „Wasser“-Typ wird vor allem seelisch, emotional reagieren, eigene und andere Gefühle wahrnehmen und zu ergründen versuchen. Ein „Luft“-Typ wird sich bei neuen Herausforderungen alle möglichen Informationen besorgen, kritische Fragen stellen, Chancen und Gefahren beurteilen. Ein Mensch mit „Erde“-Prägung wird vor allem pragmatisch vorgehen: Wie hat man es bisher gemacht? Was ist überhaupt nötig? Welcher Rahmen ist einzuhalten?

Dies ist natürlich nur eine unvollkommene Beschreibung der vier Elemente. C. G. Jung sagt, er habe als psychologische Regelmäßigkeit festgestellt, dass wir in der ersten Lebenshälfte zunächst die beschriebenen Stärken und Schwächen ausbilden: ein bevorzugtes Element, zwei durchschnittlich ausgebildete Elemente und ein viertes, eben „inferiores“ Element. Die große Aufgabe und Chance stelle sich dann in der zweiten Lebenshälfte darin, dieses bisher am wenigsten entwickelte vierte Element für sich selbst neu zu entdecken und in den Vordergrund zu schieben. Wo dies gelingt, so Jung, wachse einem eine große neue Kraft zu (vergleichbar dem Märchenmotiv, wo der Märchenheld von einem dreibeinigen lahmen auf ein gesundes vierbeiniges Pferd wechselt). Man gewinnt nicht nur dieses vierte Element neu hinzu, auch die bisher schon entwickelten Talente bekommen dadurch noch einmal eine völlig neue Qualität.

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Bestandene Prüfung :

Am 18. Juni 2011 hat **Dr. Ute Knecktys** aus München die mündliche Prüfung zur Tarotberaterin bestanden. Die Prüfung wurde von ihrer Mentorin Carola Lauber und ROE als Zweitprüfer abgenommen. Das Thema der schriftlichen Arbeit lautete "Die Frauenkarten im Rider-Waite-Tarot interpretiert als Heldinnen-Reise".



Wir gratulieren!



Einladung von Evelin Bürger, Königsfurt-Urania Verlag



„Vorhang auf: hier bin **ICH**“
Im Zentrum meiner **Kraft**

3.-4. September 2011 wollen wir unser jährliches Treffen mit Margarete Petersen wieder zelebrieren.

Kraft tanken und gemeinsam Tarot erleben. Gestalten, Grenzen setzen, Schützen, Sprechen- Schweigen, Spielen, Malen.

Die Sonne symbolisiert tatkräftige Energie und Lebensfreude.

XIX-Die Sonne „Ich atme ein, ich werde groß, die Welt wird klein. Ich singe. Singend erscheint sie auf der Nahtstelle zwischen Tag und Nacht. Sie berührt mit ihren Strahlen ein feinstoffliches Gedächtnis in jedem Wesen. Seidenweich pudert sie rotgoldenes Licht über jede Form, kurz vor ihrem Untergang.“

Margarete Petersen, „Narrensprünge“

Samstag 3. September 10.00 – bis 18.00 Uhr, Sonntag 4. September 10.00- 17.00.

Das Seminar kostet 150,- €. Bitte bei Anmeldung 50,- € auf das folgende Konto überweisen: Postbank BLZ : 370 100 50 Kto.Nr : 2990 41 505

Den Rest bitte am WE direkt an Margarete Petersen.

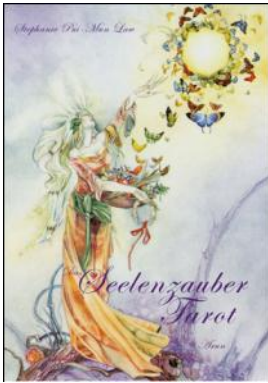
Mit der Teil-Überweisung ist Deine Anmeldung verbindlich und wir freuen uns schon auf Dich.

Evelin Bürger Tel.: 04334 18 22 007

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Seelenzauber-Tarot – Shadowscape-Tarot frisch aufgelegt

Von Kirsten Buchholzer



Bereits 2008 liefen diverse Threads in den einschlägigen Tarotforen heiß: „Dieses Jahr erscheint er endlich, der *Shadowscape Tarot*!“ Zu früh gefreut! Zuerst wurde der Erscheinungstermin auf 2009, dann auf 2010 verschoben. Auf die deutsche Ausgabe dieses Tarot-Kleinods mussten wir noch länger warten. Erst dieses Frühjahr ist es im Arun-Verlag unter dem Titel „Seelenzauber-Tarot“ erschienen.

Seit 2004 stellte die bis dahin in der Tarotszene recht unbekannte Manga-Künstlerin Stephanie Pui-Mun Law auf ihrer Seite <http://www.shadowscapes.com/Tarot/index.html> immer mehr Tarotbilder aus ihrem sich langsam entwickelnden Deck vor. Heute kann man dort nicht nur sämtliche 78 Aquarelle betrachten, auch Bilderklärungen und kurze Deutungstexte hat Law in Zusammenarbeit mit der bekannten Tarotexpertin Barbara Moore dort auf Englisch bereitgestellt. Zudem können im seiteneigenen Shop das Deck, Faksimiles einzelner Karten und andere Tarot-Spielereien erworben werden. Die Künstlerin legt großen Wert auf Qualität. Ihre Karten sind auf hochwertigem Papier mit Silberschnitt gedruckt und in einem sehr ansprechenden Karton samt umfangreichem Deutungsbuch (leider nur auf Englisch) verkauft.

Stephanie Pui-Mun Law hat sich in der amerikanischen Fantasy-Szene schon lange einen Namen gemacht. Ihre Illustrationen erscheinen regelmäßig in einschlägigen Fachzeitschriften. Nun kommt ihre Leidenschaft für die Welt der Träume und Feen auch dem Tarot zu Gute. Für ihre Karten ließ sie sich besonders von Märchen, Mythen und Legenden aus Asien, Europa und Ägypten inspirieren. Diese setzt sie in einer poetischen Bildersprache um, die stark an die Kunst der Impressionisten und Präraphaeliten erinnert. Wie diese eröffnet uns Laws Bilderwelt den staunenden Blick auf eine heilige Dimension unseres Lebens.

Laws Motive – wenn auch oft stark variiert – basieren eindeutig auf dem Waite-Smith Tarot. Wie in diesem Deck ist *Stärke* Trumpf VIII und *Gerechtigkeit* Trumpf XI. Die Kleinen Arkana bestehen auch hier aus Stäben, Schwertern, Kelchen und Münzen, und die Hofkarten tragen ebenfalls die bekannten Bezeichnungen Bube, Ritter, Königin und König. Dennoch ist der *Seelenzauber-Tarot* alles andere als eine Kopie seines berühmten Vorbildes: Generell hat Law den Karten den Stachel genommen, sie wirken weicher, freudvoller und – ja – femininer als die von Waite vorgesehenen und von Pamela Coleman Smith verwirklichten Bilderschlüssel. Sonst als sehr maskulin interpretierte Karten wie *Der Wagen* oder *Der Narr* werden hier von Frauen verkörpert; den *Tod* gibt es nicht länger – er ist einem atemberaubend schönen Phönix gewichen. Auch der Turm ist kein wackeliges Steingebäude mehr, sondern ein Baumheim, das Erinnerungen an die luftigen Behausungen der Knuddel-Ewoks aus *Star Wars* erinnert.



Bei den Kleinen Arkana ordnet die Künstlerin jeder Farbe Totemtiere oder spezielle Märchengestalten zu und betont so neue – weniger verkopfte – Korrespondenzen als Astrologie oder Kabbala: Da werden die feurigen Stäbe von Katzen, Löwen und Füchsen gehütet. Die gar nicht schmerzhaften Schwerter zeigen Schwäne, Krähen und andere Vögel, aber auch Schmetterlinge und Feen. Die Kelche werden von Schildkröten, Seewesen und natürlich Fischen begleitet, und die Münzen umgeben sich gern mit Chamäleons, Drachen und Salamandern.

Am besten lässt sich die ungewöhnliche Ausdruckskraft dieser Karten natürlich bei einer Detailanalyse betrachten. Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist Trumpf V, der *Hierophant*. Wir sehen ein Baumwesen, das an die beschaulichen, weisen Ents aus *Herr der Ringe* gemahnt: Dieser Hohepriester hat so gar nichts abgehoben Esoterisches, sondern ist fest in der Realität verankert. Seine Wurzeln reichen tief ins Erdreich hinab, nähren sich von den Wassern der Tradition und uralter Geheimnisse. Die Zeremonie, das Ritual und die ruhige, beharrliche Suche nach der tief greifenden Bedeutung der Natur wird hier besonders hervorgehoben. War nicht auch Buddha mit einem Baum verwachsen, als er seine Erleuchtung fand?

Andererseits – denken wir erneut an die Ents – symbolisiert diese Verhaftung natürlich auch die Starrheit und die langsam mahlenden Mühlen eines Glaubens- oder Wertesystems, das Dogma.

Was diese Karte für sie selbst bedeutet, veranschaulicht Law auf ihrer Homepage sehr liebevoll durch eine Parabel:

*„Ich möchte eine Geschichte hören,“ sagt der Salamander zum Hierophanten. „Und was möchtest du hören?“
antwortet dieser in lang gezogenen Silben.*

„Ich möchte erfahren, wie ich fliegen kann. Ich war sehr zufrieden mit meinem Leben, doch eines Tages kam Freund Raupe und sagte mir, dass er sehr müde sei. Er schlief sehr lange – bis gestern eine Motte zu mir flog und mich mit seinem Lachen anlachte. Und sie erzählte mit Raupes Stimme, dass sie einen Traum von Flügeln geträumt hätte.“

„Ah. Das tut mir leid, mein Kleiner. Raupe hat diesen Segen. Er kann schlafen und vom Fliegen träumen. Er webt ein seidenes Ritual um seinen Körper und eines Tages transformiert ihn diese Vision. Du...“ „Ich will auch vom Fliegen träumen!“, sagt der Salamander sehr ernst.

„Du kannst davon träumen,“ erklärt ihm sein Freund und Lehrer. „Ich werde dir deine Göttlichkeit nicht versagen. Aber sie wird über einen anderen Weg als den der Raupe erlangt. Gib deinen Traum nicht auf, Salamander.“

Auch die *Königin der Schwerter* kommt im *Seelenzauber* in einer außergewöhnlichen Version daher: Eine leichtfüßige Elfenkönigin, gekleidet in blendendes Weiß, zart, liebevoll und ohne die ihr oft nachgesagte Härte. Das Weiß steht für ihre Klarheit, Reinheit und Balance. Ihr gezückter Krummsäbel durchschlägt laut Law jede Lüge, jeden Betrug. Ehrlichkeit ist für sie alles, was zählt – dies kann sie zuweilen distanziert und kompromisslos erscheinen lassen. Und so ist es kein Wunder, dass sie auf einer mit violetten Drachenlilien – Symbol innerer Stärke – und wahrheitsliebenden weißen Chrysanthemen bestückten Wolke schwebt.



Dennoch – das Bild verdeutlicht, dass Law diese Königin als sehr positiv sieht: loyal, intelligent, humorvoll und witzig. Sie ist eine akkurate Beobachterin ihrer Welt und wird für ihre wertvollen Erfahrungen sehr geschätzt. Anstatt schneidender Worte sendet sie Schmetterlinge als Botschafter ihrer Herzenswahrheiten aus. Wem werden sie ihre weisen Nachrichten übermitteln, wen werden sie in die Geheimnisse dieser zauberhaften Königin einweihen?

Als letztes wollen wir hier noch eine besonders entzückende Version der *Vier der Kelche* betrachten. Da träumt eine kleine Meerjungfrau auf einem Felsen vor sich hin. Über ihr tanzen vier verspielte Blumenkelche, doch sie wirft keinen Blick auf sie oder den strahlend blauen Himmel, an dem sie sich tummeln. Das schöne Mädchen hat nur Augen für ihr eigenes Spiegelbild, das sich im ruhigen Wasser zeigt. Dieser Hinweis auf Narzissmus gibt der bekannten Interpretation dieser Karte als Antriebslosigkeit und Lethargie eine weitere interessante Komponente. Hier stagniert Entwicklung, weil man zu sehr mit sich selbst und den eigenen Innenwelten und Träumen beschäftigt ist. Sehnsucht und Kontemplation sind zwar gute Antriebskräfte, doch wird bald die Zeit kommen, in der sich die Nixe von sich selbst losreißen muss, wenn sie ihre Visionen realisieren möchte.

Auch Stephanie Pui-Mun Law hat wesentlich länger als geplant mit der Umsetzung ihrer persönlichen Träume verbracht. Doch das lange Warten hat sich mehr als gelohnt. Der *Seelenzauber-Tarot* ist ein Meisterwerk an Suggestivkraft und mitreißender Kunst. Der deutschen Setausgabe ist außerdem ein wunderschöner Sonderband mit ausführlicher Kartendeutung beigelegt. Für 29,90 EUR noch immer ein absolutes Schnäppchen, das in keiner Tarotsammlung, die etwas auf sich hält, fehlen darf. Viel Freude mit diesem außergewöhnlichen Kartenspiel!

Englische Ausgabe:
Shadowscape Tarot
ISBN-13: 978-0738715797
ASIN: 0738715794

Deutsche Ausgabe:
Das Seelenzauber-Tarot
ISBN-10: 3866630522
ISBN-13: 978-3866630529

Mit Tarot-Energien auf dem Weg zur Gesundheit – Teil I

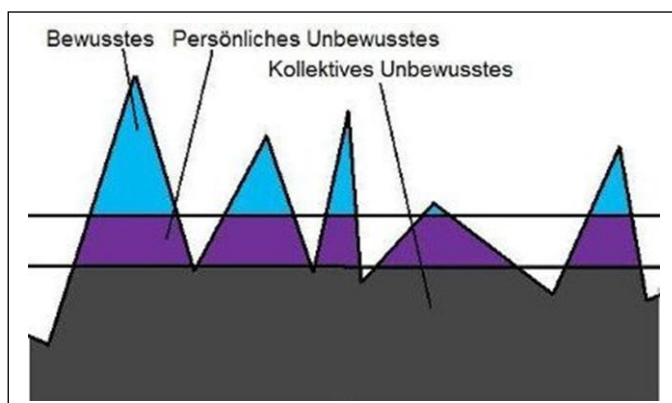
Von Stephan Lange

Mit diesem Beitrag möchte ich darlegen, auf welcher Grundlage Tarot aus meiner Sicht als ein Werkzeug dienen kann, um Einblick in die Hintergründe von Erkrankungen zu ermöglichen und dadurch einfache, konkrete Ansätze für eine Heilung oder Verbesserung zu erhalten. Es handelt sich dabei um meine persönliche Meinung, die sich in jahrelanger Beschäftigung mit dem Thema entwickelt hat. Ich selbst habe seit sechzehn Jahren beruflich mit Menschen zu tun, die letzten zehn Jahre als Therapeut in der neurologischen Rehabilitation, davor ca. fünf Jahre in der Pädagogik mit Kindern und Jugendlichen. Mit dem Tarot beschäftige ich mich seit ca. fünfundzwanzig Jahren.

In meiner persönlichen Weltanschauung gehe ich davon aus, dass unsere Sicht der Dinge individuell geprägt ist. Wir selbst erschaffen uns unsere Welt. Unser persönliches Universum ist ein Haus mit unendlich vielen verschiedenen Fenstern. Wir können uns entscheiden, durch welches Fenster wir nach draußen sehen wollen, um unseren ganz persönlichen Ausschnitt der Welt zu betrachten. Jedes Fenster hat andere, ganz bestimmte Bedingungen. Wir können in unserem Leben auch in gewissem Maße zwischen diesen Fenstern und Sichtweisen wechseln und ausprobieren, welcher „Ausblick“ uns am besten gefällt. Wir können aber nicht durch alle Fenster gleichzeitig schauen. Unsere persönliche Welt entsteht durch Trennung von einem Teil unserer selbst, den wir dann als Außen erleben. Wir können uns wieder mit ihm verbinden, wenn wir das wollen. Aber vielleicht ist uns das ja auch zu langweilig. Im Kino wollen wir schließlich auch nicht immer daran erinnert werden, dass wir im Kino sitzen, oder?

Warum zieht man die richtigen Karten?

Das ist vielleicht die heikelste Frage überhaupt, was Tarot oder Orakel angeht: Welchen Bezug haben die Karten, die gezogen werden zu einer gestellten Frage oder der Person, die sie zieht? Oder ist das einfach alles nur Zufall, und man redet sich die Zusammenhänge bloß erfolgreich selbst ein? Diese Frage halte ich für berechtigt und wichtig, und man sollte sie behutsam beantworten. Wer sich mit Tarot oder Orakeln beschäftigt, ist in der Regel verblüfft von den Zusammenhängen und Hinweisen, die sich dabei zu Ereignissen oder Situationen ergeben. Das ist zunächst eine ganz konkrete Erfahrung. Ich verwende für das Kartenziehen gern den Begriff „intuitive Auswahl“. Das heißt, wir wählen uns die Antworten auf die Frage, die wir beantwortet haben wollen, selbst aus. Dabei setze ich voraus, dass jeder Mensch einen Zugang zu allgemeinem, intuitivem Wissen besitzt. Dieses Wissen stellt eine Art gemeinsame Bibliothek aller Menschen bzw. allen Seins dar.



Will ich mich auf psychologische Ansätze berufen, lehne ich mich an C. G. Jung an, der sich mit Begriffen wie „kollektives Unbewusstes“ befasst hat. Dieses kollektive Unbewusste, eine Art Ursubstanz, aus der sich der Mensch zwar individuell erhebt, sich aber nicht davon ablösen kann, stellt eine Art gemeinsame Bibliothek dar. Wenn wir nun Karten ziehen oder ein anderes Orakel benutzen, bewegen wir unsere Hand intuitiv so, dass die uns hilfreiche Antwort ausgewählt wird. Intuitiv wissen wir, wo die Antwort, die richtige Karte liegt. Dies bestätigt sich unter anderem auch dadurch, dass in bestimmten

Situationen bestimmte Karten auffällig gehäuft auftauchen. Akzeptiert man dieses Modell des Zugangs zum Unbewussten, müssen darüber hinaus die Grenzen dieses Zugangs differenziert beleuchtet werden (persönliche Filter). Je nach Entwicklungsstand der Persönlichkeit ist der Zugang zum Unbewussten mehr oder weniger eingeschränkt, d.h. dass eine persönliche "Verfälschung" berücksichtigt werden muss, besonders beim Deuten für sich selbst. Aber auch beim Deuten für Andere spielen die aktuellen Erfahrungen des Deuters eine Rolle.

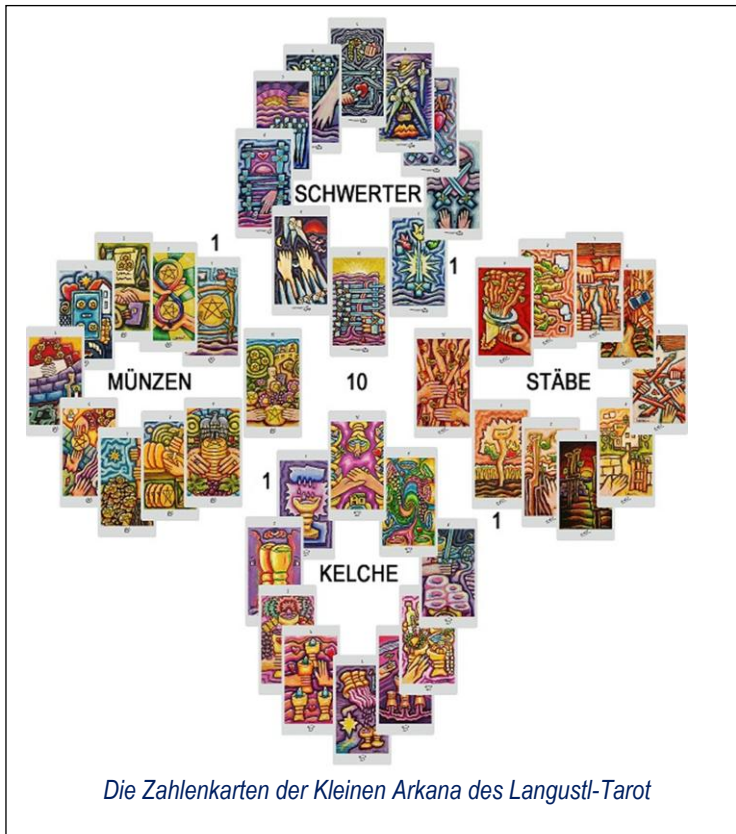
Ist die Deutung der Karten ein-„deutig“?

Auch das ist eine wichtige Frage. Die Deutung der Karten ist zunächst einmal individuell, da es für die Deutung keine klar festgelegten Regeln gibt. Allerdings kann man darauf hinweisen, dass der Ansatz der Deutung beim Ziehen der Karten intuitiv mitberücksichtigt wird. Man muss sich auch fragen, was überhaupt gedeutet werden kann. Gerade prognostische Vorhersagen für eine vermeintliche Zukunft sind sehr umstritten, obwohl sie in einem gewissen Rahmen erfahrungsgemäß sogar möglich sind. Hierbei müssen aber auf jeden Fall Gegebenheiten wie der Placeboeffekt bzw. selbsterfüllende Prophezeiungen berücksichtigt werden, Begriffe, auf die ich später noch eingehen werde. Grundsätzlich halte ich den Menschen und seine Situation für selbstbestimmt. Tarot kann nur die Aufgabe haben, dem Einzelnen seine Situation und die Zusammenhänge bewusst zu machen und ihm so zu helfen, Änderungen anzustreben, die seine Entwicklung in eine eher erwünschte Richtung beeinflussen.

Der Grundaufbau des Tarot

Meiner Meinung nach besteht der Grundaufbau des Tarotsystems aus drei geschlossenen Kreisen: Große Arkana (Hauptkarten), die Zahlenkarten der kleinen Arkana (Nebenkarten: Kelche – Herz – Wasser, Stäbe – Kreuz – Feuer, Schwerter – Pik – Luft, Münzen – Karo – Erde) und die Personenkarten der kleinen Arkana (Hofkarten: vier Gruppen mit König, Königin, Ritter oder Prinz und Bube oder Prinzessin). Diese drei Kreise bewegen sich jeweils durch die vier Elemente. Die Elemente sind dabei folgendermaßen verteilt: Wasser unten, Feuer rechts, Luft oben und Erde links. Innerhalb der einzelnen Gruppen eines Kreises findet nochmals eine kleinere Kreisbewegung durch die vier Elemente statt. Daraus ergeben sich Elementenmischungen der einzelnen Karten. Die Kreise kann man im Prinzip übereinanderlegen und bekommt dadurch drei Ebenen in einem Kreis. Die Großen Arkana zeigen Hauptthemen an, sie sind wie die Ausrufungszeichen einer Legung und weisen auf wesentliche Lebensthemen hin, die zur Zeit der Legung aktuell sind. Die Zahlenkarten der Kleinen Arkana stehen für konkrete oder alltägliche Themen oder Situationen. Die Personen- oder Hofkarten der kleinen Arkana beziehen sich auf „äußere oder/und innere Personen“, die gelebt bzw. vernachlässigt werden.





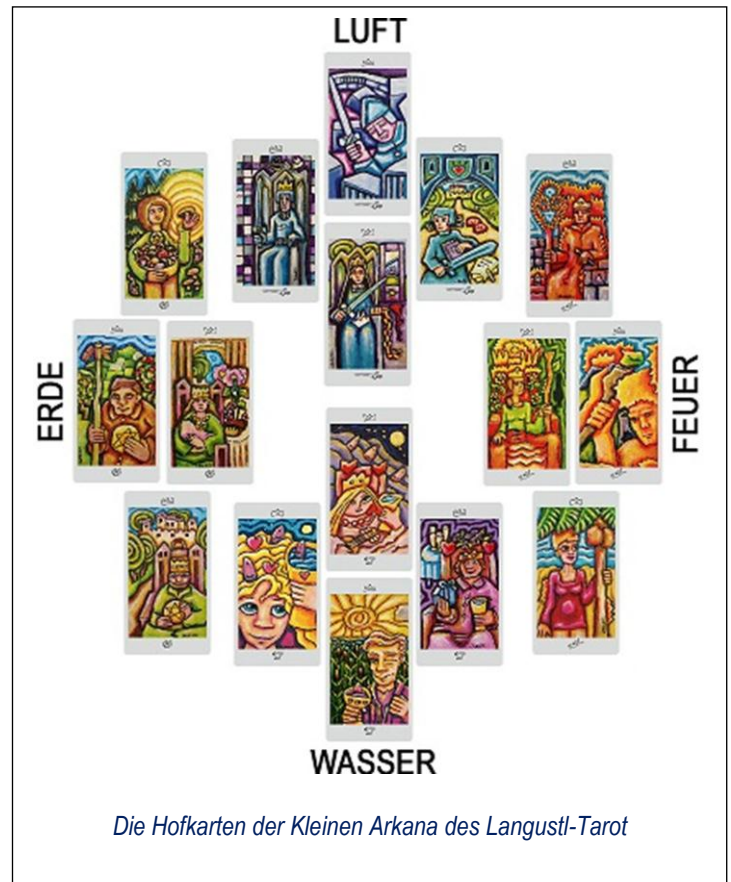
Die Gesamtheit der Karten stellt die Vielseitigkeit des Lebens dar, die einzelnen Bausteine eines Energiesystems. Tarot spiegelt somit die energetischen Inhalte des Systems wieder, auf das es angewandt wird. Bleibt jede Karte an ihrem Platz liegen, besteht Harmonie und Ausgewogenheit. Bezieht man die Karten in ihrer Gesamtheit zum Beispiel auf einen Menschen, so dass sie ein Abbild von ihm darstellen, befindet dieser sich im genannten Fall in Harmonie. Verschiebungen der Karten (also der Energie) verursachen Spannungen. Tarot zeigt diese ebenfalls an. Das gesamte System ist wie jedes System immer bestrebt, Spannungen und Disharmonien lang- oder auch kurzfristig wieder auszugleichen. Aufbau von Spannungen und auch deren Ausgleich geschehen in Pendel- oder Wellenbewegungen. Diese können ebenfalls in der Kartenabfolge beobachtet werden. Tarot ist ein logisches System. Zu jeder Karte gibt es im Kreis eine gegenüberliegende Karte, die sie energetisch ausgleicht, neutralisiert. Dadurch wird Tarot im Grunde zu einem rechnerischen Energiemodell. Spannungen und Energie-

verschiebungen können recht genau lokalisiert und ausgleichende Maßnahmen hergeleitet werden. Durch seinen logischen, strukturierten Aufbau und die Möglichkeit, seine strukturellen Inhalte auf andere Modelle zu beziehen, wird Tarot zu einem Werkzeug, das sich von anderen Systemen qualitativ abhebt. Dies erklärt sich sicher auch durch die intensive Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten, die dem Tarot-System im Laufe der Jahrhunderte zuteilwurde.

Energie und Zeit

Mit dem Begriff Energie wird meiner Meinung nach immer sehr schnell hantiert und argumentiert, ohne dass er ausreichend definiert wird. Gerade im Zusammenhang mit der Gesundheit wird der Begriff oft benutzt. „Man hat keine Energie“, „der Energiefluss stimmt nicht“, man spricht von „Energiearbeit“ (z.B. Reiki). Was verstehe ich also unter Energie, wenn ich davon spreche? Was ist Energie?

Wenn wir uns über Energie unterhalten möchten, müssen wir eigentlich zu Adam und Eva zurück. Wieso das denn? Ist das jetzt nur so eine Redensart? Nein, keineswegs. „Adam und Eva“ sind das Symbol für die Urpolarität, die Urbatterie sozusagen, die sich freiwillig aus einer göttlichen Einheit heraus in eine Spannung begeben hat, um Leben möglich zu



machen und das jede Sekunde, jetzt und immer wieder von neuem. Es ist, als wenn wir eine Schaukel in Schwingung versetzen. Aus der Ruheposition heraus entsteht durch einmaliges Einwirken eine Pendelbewegung. Die Schaukel schwingt zwischen zwei Polen hin und her, bis sie endlich wieder in der Mitte stehen bleibt. Die Energie, die anfangs investiert wurde, wird so wieder zurückgeführt und neutralisiert sich. Möglich wird dies allerdings nur durch die Zeit. Es müssen Energieschulden gemacht werden, zeitlich verschoben ergibt sich die Rückzahlung. So hat Energie mit Spannung zu tun. Spannung hat aber immer das Bestreben nach Ausgleich. Energie ist also nicht ständig vorhanden, sondern nur solange eine Spannung besteht. Energie verändert ihre Vorzeichen (+/-) und ihre Form (Licht, Gedanken, Materie...). Spannung (und deshalb auch Teilung und Polarität) ist eine Grundbedingung für Leben. Absolute Harmonie wäre ein göttlicher Zustand, in dem sich alle Gegensätze vereinen. Der Mensch hat aber ein Bedürfnis nach Spannung und Teilung, weil er ein Bedürfnis nach Leben hat. Teilung (Polarität) und Spannung verursachen allerdings auch Leid. Deshalb besteht für den Menschen gleichzeitig ein Bedürfnis nach Harmonie und Einheit. Man könnte dies als Grundambivalenz des Menschen beschreiben. Das Verhältnis zwischen Spannung und Harmonie, zwischen Teilung und Einheit möglichst ausgewogen zu gestalten, wäre also eine Grundlage für ein glückliches Leben und für Gesundheit. Im Tarot und auch in der Kabbala finden wir meines Erachtens dieses angemessene Verhältnis in der Zahl 6, so also zum Beispiel in den Liebenden.

Bezogen auf die Gesundheit geht es nicht darum, möglichst viel Energie zu haben, es geht darum, dass die Energie angemessen fließen kann. Ein Energiestau oder Energiemangel sollte nicht zu extrem sein und vor allem nicht all zu lange andauern, da er sonst unangenehm wird. Angestaute Energie hat eine bestimmte Richtung, in die sie abfließen will. Ebenso gibt es körperliche und geistige Bereiche, die Energie aufnehmen möchten. Findet dieser Ausgleich nicht in einer angemessenen Zeit und im angemessenen Maß statt, entsteht das, was wir Krankheit nennen. Gerade hierbei kann uns Tarot helfen. Tarot spiegelt unsere energetischen Abläufe und unseren energetischen Status. Die gezogenen Karten werden zu einer Energielandkarte, auf der wir ablesen können, wo wir Energie verschwenden, wo Blockaden unseren Energiefluss zu sehr hemmen oder wo Energie sich nicht in die gewünschte Form verwandeln kann.

Drei weitere miteinander verwandte Begriffe möchte ich hier erwähnen. Sie lauten „Energienmuster“, „Energieübertragung“ und „Synchronizität“. Angesprochen wird damit die Möglichkeit, dass Energie in ihrer Fähigkeit, verschiedene Formen anzunehmen, in der Lage ist, durch weitere Verzweigung eine komplexe Energiestruktur zu entwickeln und dadurch ein spezielles Muster auszubilden. Die verschiedenen Ebenen eines Systems (z.B. Mensch = Geist, Körper, Arbeit, Umfeld, Ernährung,...) funktionieren in der Regel nach dem gleichen Muster. Solch ein Muster überträgt sich von einer Ebene zur anderen, es färbt sozusagen ab, oder es färbt seine Umgebung ein. Vermutlich spielt das auch dann eine Rolle, wenn wir von einer Aura oder von Ausstrahlung sprechen, die Wirkung eines energetischen Musters auf ein anderes, die in diesem Fall spürbar wäre. Das bedeutet, auf verschiedenen Ebenen gelten die gleichen Regeln bzw. Prinzipien. Auch der Begriff Synchronizität (Gleichzeitigkeit) steht ebenfalls in diesem Zusammenhang. Für das Thema Gesundheit heißt das, dass unsere Lebensumstände einen Einfluss auf unser Befinden, unser Denken, unseren Körper haben. Es bedeutet, dass die Prinzipien unserer Ernährung und der Medikamente, die wir einnehmen, das Energienmuster unserer Psyche und unseres Körpers beeinflussen. Und es bedeutet, wenn wir z.B. unser Denken ändern, dass auch langfristig alles andere damit verändert werden kann.

An dieser Stelle taucht noch ein anderes Stichwort auf, der sogenannte „Teufelskreis“. Unter einem Teufelskreis verstehen wir eine Bedingungskette, die sich in sich selbst schließt, also einen Bedingungskreislauf, dessen Auswirkungen wir als negativ empfinden, deshalb der Name. Ein einfaches Beispiel: „Ich bekomme keine Arbeit, weil ich keine Wohnung habe und ich bekomme keine Wohnung, weil ich keine Arbeit habe“. Vielleicht ist es das, was wir „Pech“ nennen. „Pech“ wäre dann eine negative Bedingungsverkettung, „Glück“ die positive Variante davon, also Wirkungen, die sich gegenseitig in für uns positiver Weise verstärken. Eine negative Verkettung spielt meiner Meinung nach bei chronischen Erkrankungen eine Rolle. Wie kann nun so ein Teufelskreis aufgelöst werden? Ganz einfach (und oft eben doch nicht so einfach), indem mindestens eine Bedingung verändert wird. Schafft man es, diese geänderte Bedingung ausreichend konstant zu halten, gleicht sich das Energienmuster der anderen Ebenen langfristig an das Muster der geänderten Ebene an. Anfangs langsam, später, wenn die einzelnen Ebenen nach und nach folgen, schneller und in einer Kettenreaktion. Dies nennt man „einen Teufelskreis aufbrechen“, und genau in

diese Richtung anzuregen und zu fördern, ist meines Erachtens die Aufgabe einer Therapie. Hat man das geltende und zu verändernde Muster erkannt, passt man das entsprechende Prinzip idealerweise auf mehreren Ebenen gleichzeitig an, um die neue Energie noch mehr zu stärken. Eine der wichtigsten Veränderungen muss meiner Meinung nach im Denken passieren, d.h. das Muster oder Prinzip, das geändert werden soll bzw. das zukünftig gelten soll, muss bewusst gemacht werden, da unser Geist einen sehr starken Einfluss auf alle anderen Ebenen hat.

Polarität und Spiegelung



Im vorstehenden Abschnitt habe ich schon das Thema Polarität erwähnt. Für Tarot ist dies sehr grundlegend. Polarität resultiert daraus, dass sich aus einer (theoretisch vollkommenen) Einheit zwei Pole bilden, die einander ergänzen und deshalb gleichzeitig die Kehrseite voneinander sind. Wie schon oben erwähnt, entsteht hieraus Spannung und dadurch Energie, die sich im Laufe der Zeit wieder ausgleichen möchte. Also im Grunde geht es dabei tatsächlich um Adam und Eva als Geschöpfe Gottes (verstanden als philosophisches Gleichnis).

Lassen wir Adam und Eva auf einer Scheibe spazieren gehen, die in der Mitte aufgehängt ist. Eva, wenn sie auf die Bewegungen Adams reagiert (was sie ja rein theoretisch als passiver Wesensanteil tut), muss, setzt man ein gleiches Gewicht voraus, immer genau auf der zu Adam gegenüberliegenden Seite der Scheibe stehen und auch im gleichen Abstand zur Mitte, damit die Scheibe in der Waage bleibt. Alles ist also gleich, nur die Seite ist unterschiedlich. Geht Adam nach rechts, muss Eva von ihm aus gesehen nach links gehen. Das führt uns zum Begriff „Spiegelung“. Da sich Eva auf der gegenüberliegenden Seite befindet, sie aber bestimmte Dinge genau andersherum machen muss, spiegelt sie Adam sozusagen. Sie ist sein Spiegelbild oder er ihres. Adam kann an den Reaktionen Evas sehen, was er selbst tut, falls er sich dessen nicht bewusst ist. Dieses Prinzip wird angewandt, wenn wir sagen „ein anderer Mensch spiegelt uns“, zum Beispiel dann, wenn wir ihn sehr lieben oder sehr hassen. Zumindest wird es dann auffällig zum Thema.

An dieser Stelle möchte ich nochmal erwähnen, dass ich davon ausgehe, dass unser Universum ständig neu erschaffen wird. Adam und Eva haben nicht vor 6000 oder 300 Millionen Jahren gelebt und seither dreht sich dieser Ball. Nein, Adam und Eva sind das Modell für die Spaltung der Einheit, die wir immer wieder neu anregen, weil wir leben wollen. Adam und Eva sind das Modell für die Urpolarität in uns selbst, die wir erhalten oder wieder verbinden können, je nachdem, was wir möchten. Ein Mönch strebt vielleicht nach der Wiederverbindung, weil er das Leid ablehnt, dass die Polarität (Getrenntsein) verursacht. Die Themen Polarität und Spiegelung kommen, bezogen auf unsere Gesundheit, im Wesentlichen dann zum Tragen, wenn es um Partnerbeziehungen, Elternthemen und innere Ambivalenzen geht. Genau genommen sind diese drei Themen zusammenhängende Grundpfeiler für ein Verständnis der inneren Vorgänge und Energiedynamik eines Menschen.



Wo im Tarot finden wir Polarität und Spiegelung nun konkret? Zunächst bestehen die Großen Arkana aus zwei Wegen. Man nennt sie „männlicher (solarer, bewusster) und weiblicher (lunarer, unbewusster) Weg“, „Tag- und Nachtseite“ oder auch anders. Der männliche Weg beginnt in meinem Verständnis, auf die Trumpfkarten bezogen, beim Magier und endet mit dem Rad des Schicksals, der weibliche Weg beginnt in der Karte Kraft und endet mit dem Gericht. Narr und Welt spielen eine übergeordnete Rolle. Die beiden Wege spiegeln sich gegenseitig, sie zeigen die gleichen Prinzipien nur mit anderen Vorzeichen. Ich nenne den bewussten Weg auch den Weg des Lernens, da wir die Abläufe hier bewusst beobachten und daraus lernen können. Den unbewussten Weg nenne ich den Weg der Prüfungen, da dort die Abläufe nicht mehr hinterfragt werden, auch gar nicht können, sondern automatisch ablaufen müssen. Konkret spiegeln sich die Karten mit den gleichen Einestellen energetisch, also die Großen Arkana II Hohepriesterin und XII Gehängter oder VII Wagen und XVII Stern usw. Weiterhin spiegeln sich die unterschiedlichen Farben der Kleinen Arkana. In meinem

Verständnis spiegeln sich Stäbe (Feuer = auflösen) und Münzen (Erde = erhalten), sowie Kelche (Wasser = unbewusst) und Schwerter (Luft = bewusst). Außerdem sehe ich auch noch eine Spiegelung bei den Hofkarten, und zwar zwischen König (Vater) und Bube (im Langustl Tarot Prinzessin = Tochter) und zwischen Königin (Mutter) und Ritter (im Langustl Tarot Prinz = Sohn).

Pendel- oder Wellenbewegungen

Polarität kann nicht entstehen oder existieren ohne die Zeit. Schon um Polarität, also Unterschiede, wahrnehmen zu können, benötigen wir mindestens zwei Zeiteinheiten, die sich qualitativ voneinander unterscheiden. Also zum Beispiel erster Eindruck = groß, zweiter Eindruck = klein, die Eindrücke müssen zeitlich verschoben sein. Genauso verhält es sich mit Entwicklungen. Zunächst wird ein Schritt gemacht. In der Regel ist dieser bei einer neuen (oder vergessenen) Erfahrung relativ grob, worauf dann auch eine genauso grobe Gegenreaktion folgt. Nehmen wir noch einmal das Beispiel von Adam und Eva auf der Scheibe. Zunächst sitzt Adam ganz friedlich in der Mitte, dann beschließt er loszulaufen. Die Scheibe gerät ins Wanken, weil sie einseitig belastet wird. An diesem Punkt muss Eva erschaffen werden, damit die Balance wieder erlangt werden kann. Tja, was täten wir bloß ohne die Frauen? Allerdings steht die Scheibe nicht unbedingt gleich still. Adam und Eva müssen erst lernen, sich auf der Scheibe zu bewegen. Hierbei werden immer wieder Grenzerfahrungen gemacht. Ohne Grenzerfahrungen gibt es kein Lernen. Mit der Zeit schaffen es die beiden immer besser, aufeinander zu reagieren, und das Ganze „pendelt sich ein“.



Genauso funktioniert das, wenn wir neue Erfahrungen machen. Zunächst haben wir eine tolle Idee und preschen vielleicht einfach los. Irgendwo muss man anfangen, und in der Regel werden dabei Fehler gemacht. Die Folge davon ist eine Reaktion, die eventuell nun in die entgegengesetzte Richtung übersteuert. Wieder nach vorne, wieder zurück, das x-mal hin und her, und auch so finden wir mit der Zeit durch Übung und Erfahrung die richtige Balance zwischen den beiden Richtungen (Polen) für uns heraus. Die Pendelbewegungen sind also bei neuen Erfahrungen anfangs recht stark und verdichten sich dann immer mehr, bis die beiden Richtungen sozusagen zu einer verschmelzen. Diesen Effekt würde ich Automatisierung nennen. Allerdings kann ich mir auch den umgekehrten Ablauf vorstellen. Menschen, die eher sehr bewusst und vorsichtig veranlagt sind, würden sich in Entwicklungen mit kleinen Wellenbewegungen an die Bedingungen der neuen Situation herantasten (Tarotkarte XVIII Der Mond). Wenn das Vertrauen in die Entwicklung wächst, können sie auch wagemutiger werden, und die Bewegungen in die verschiedenen Richtungen werden stärker, allerdings auch die dabei auftretenden Grenzerfahrungen. Das Prinzip der Pendel- und Wellenbewegungen gilt nicht nur für konkretes Handeln, sondern auch für das Switchen zwischen polaren Charaktereigenschaften.

Bewusstes und Unbewusstes

Ein recht bekanntes Bild zu diesem Thema ist der Eisberg, der mit 10% seines Volumens aus dem Wasser heraus ragt und mit 90% unter der Wasseroberfläche bleibt. Der Teil des Eises über dem Wasser wird mit unserer bewussten Wahrnehmung verglichen, der weitaus größere Teil unter der Oberfläche mit dem, was uns kaum oder gar nicht bewusst ist. Bewusstes und Unbewusstes bilden ebenfalls eine Polarität. Im Grunde könnte man das Bewusste wiederum als Adam, das Unbewusste wiederum als Eva bezeichnen. Was erneut zeigt, dass die Frauen einfach stärker sind...



Der unbewusste Bereich beinhaltet unsere bisherigen Erfahrungen und Automatismen. Der bewusste Bereich bricht diese auf, hinterfragt sie und formt neue Automatismen, Regeln bzw. innere Kreisläufe. Diese beiden unterschiedlichen Ansätze unserer Psyche befinden sich in einer ständigen Konkurrenz zwischen Bewahren und Verändern. Beide Tendenzen sind wichtig. Ein Haus, das wir renovieren wollen, kann zusammenbrechen, wenn wir zu viel auf einmal verändern, also ist ausreichende Stabilität wichtig. Dies spielt unter anderem eine Rolle, wenn bei einer psychologischen Therapie darauf geachtet wird, dass nicht zu viele Päckchen aus dem bisherigen Leben auf einmal geöffnet werden. Ebenso kann eine notwendige Entwicklung verhindert werden, wenn Veränderung nicht stattfindet, zum Beispiel wenn die alte Struktur an neue äußere Umstände angepasst werden muss. Wichtig ist, dass zwischen bewusstem und unbewusstem Teil unserer Psyche eine gewisse Balance besteht, was auch bedeutet, dass Kommunikation und gegenseitige Ergänzung zwischen den beiden Bereichen möglich ist.

In einer Entwicklungsphase werden die beiden Konzepte üblicherweise miteinander verglichen und abwechselnd ausprobiert. Vorrang hat zunächst der neue Ansatz. Da dieser allerdings bald gewisse Grenzen erfährt, wird plötzlich das altbewährte Konzept wieder attraktiver. Idealerweise machen es der Austausch zwischen den beiden Teilen und unsere Reflexion der Situation möglich, die beiden Ansätze zu einem Kompromiss zu verbinden. Gelingt das nicht, kann eine ständige Pendelbewegung die Folge sein. Beobachten kann man diesen Effekt sehr deutlich bei Erkrankungen wie zum Beispiel der Bipolaren (manisch-depressiven) Störung. Die zwei Pole „total euphorisch“ und „depressiv“ wechseln hierbei sehr auffällig und sich gegenseitig bedingend ab. Eine Ursache dafür kann meines Erachtens sein, dass ein Pol so lange festgehalten wird, dass die Schwingung zur anderen Seite entsprechend extrem ausfällt. Die extremen Auslenkungen bzw. deren Folgen werden von dem Betroffenen jeweils als negativ empfunden, dadurch wird die Gegenseite wieder attraktiv oder notwendig, usw... Bezogen auf Tarot kann der Umgang einer Person mit Polaritäten daran erkannt werden, wie stark die Gegensätze der Karten sind, die gezogen werden. Treten zum Beispiel starke Schwert- und Kelchkarten oder Magier und Herrscher vermehrt gleichzeitig in Legungen auf, ist dies in meinen Augen ein Indiz für eine starke Polarität zwischen Emotionalität und Ratio. Die Kräfte der beiden Pole sind dann jeweils gleichstark, nur mit entgegengesetzten Vorzeichen, wie bereits oben im Beispiel mit Adam und Eva beschrieben.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch noch den Begriff des Schattens, der im Zusammenhang mit Tarot und verwandten Disziplinen häufiger auftaucht. Der Schatten steht für Eigenschaften oder Bedürfnisse, deren wir uns nicht bewusst sind und die wir ablehnen. Dadurch muss er im unbewussten Bereich angesiedelt werden. Das Thema unseres Schattens hat die Eigenschaft, sich in unser Bewusstsein bzw. unsere Erfahrungswelt zu drängen. Je nachdem, wie offen wir sind, uns dieses Thema anzuschauen und uns damit zu beschäftigen, entsteht mehr oder weniger Druck. Weigern wir uns, dieses Thema angemessen in unser Leben zu lassen, obwohl das eigentlich unserem Bedürfnis entspricht, wird der Druck immer größer. Das Thema wird sich langfristig schließlich seinen angemessenen Platz erobern, notfalls über Krankheit oder persönliche Schicksalsschläge. Oft ergibt sich erst durch einen solchen Leidensdruck die Offenheit, sich dem Thema zuzuwenden.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Mehr Informationen zum Thema sowie zum Langustl-Tarot findet man unter www.langustl.de. Für Fragen und Anregungen ist der Autor Stephan Lange erreichbar unter info@langustl.de.

Farben zu den großen Arkanen

Prüfungsarbeit, vorgelegt von Anja Gensert am 14.01.2010 -- Teil 2

Anja Gensert hat in ihrer Prüfungsarbeit eine vielschichtige Übersicht von Farbdeutungen und -bedeutungen in Zusammenhang mit Tarot vorgelegt, die sie sowohl aus ihren Studien als Künstlerin als auch aus ihren Erfahrungen als Tarotkundige herleitet. Ihr Credo ist, dass Farben auf den Betrachter ganz unmittelbar wirken. Die Botschaften und Lehren der Farben sind leicht zu erfassen und können somit ganz einfach aus der Beratungssituation in den Alltag „mitgenommen“ werden, etwa indem der Ratsuchende sich mit „seinen“ Farben umgibt oder mit deren Auftreten in seiner Umwelt bewusst auseinandersetzt. In der Aprilausgabe dieses Jahres haben wir bereits einen Teil der Arbeit veröffentlicht. Im zweiten Teil folgen weitere Tarotkarten mit interessanten Einblicken in ihre Farbdeutung.

Die Herrscherin

Grasgrün



Allgemeine Bedeutung:

Herrscherin, Mutter Natur, Schöpfung, Quelle des Lebens.

Eigenschaften: Fruchtbarkeit, Wachstum, Lebendigkeit, Geburt des Neuen, guter Boden, Vielfalt, Abwechslung, Familienzuwachs, gesunde Entwicklung und Lösungen.



Grasgrün besteht aus Gelb, Blau und etwas Braun.

Grasgrün entsteht durch das Gelb der Sonne und das Blau der Karte Der Stern mit einer Spur Braun von der Welt. Dieses gemischte Grasgrün symbolisiert die Herrscherin als Mutter Natur. Sie steht für Fruchtbarkeit, guten Boden, für das Wachsen und Gedeihen. Grasgrün steht für eine neue Liebe und Familienzuwachs. Das Gelb nährt den Boden, damit die Frucht wachsen kann. Das Blau steht für Himmel, Luft und Wasser und lässt die Pflanzen nicht austrocknen. Das Bett der Pflanzen bildet das Braun der Welt. Das Grasgrün hat eine heilende Funktion wie die Herrscherin als irdische Mutter. Genauso wirken auch grüne Kräuter gegen Magen und Verdauungsbeschwerden. Grün führt den Menschen in die Ruhe. Ein Spaziergang in der Natur kann wahre Wunder bewirken und das innere Gleichgewicht wieder herstellen. Bewegungslos steht Grün da und spricht alle erdbezogenen Menschen an. Ordnung und Struktur werden durch die Farbe Grün ausgedrückt: Bäume, oft in Reihen und Alleen, ein Blatt neben dem anderen und fest verwurzelt, und ordentlich abgegrenzte Felder. Grün ist keine Farbe für Erlebnis- und Genussmenschen.

Als guter Rat: Betritt sicheren Boden, um auf natürliche gesunde Entwicklung zu bauen. Lasse Wachstum und Fülle, lebendige Quelle allen Lebens zu mit der Farbe Grasgrün der Herrscherin. Wenn alles im Alltag zu viel wird, ziehe dich zurück, schau in den Himmel und lasse die Gedanken wandern. Dies ist eine gute Übung für die innere Distanz, um keine voreiligen Entscheidungen zu treffen und um mit Ruhe das Für und Wider abzuwägen und einführend zu entscheiden.

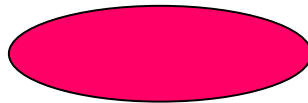
Der Herrscher


 Purpur


Allgemeine Bedeutung:

Herrscher, Konsequenz, Verantwortung, Ordnung, Nüchternheit, Sicherheit, Verwirklichung, Wirklichkeitsnähe. Verwirklichung eines Traums.

Moralische Prinzipien: Verbindlichkeit und Verantwortungsbereitschaft, Ziele erreichen, gewissenhaft Aufgaben erfüllen.



Purpur bezeichnet eine Farbe zwischen Rot und Blau. Das Spektrum von Weinrot würde dem Herrscher ebenfalls entsprechen. Das Purpurrot des Herrschers hat einen hohen Anteil Rot des Hierophanten und einen kleineren Anteil Blau des Sterns oder auch Indigo des Mondes. Ein helles Purpur drückt aus, dass man mit göttlicher Eingebung des Hierophanten und ein wenig Zuversicht vom Stern die Lösung findet. Dunkles Purpur wäre die Mischung von Rot, der göttlichen Eingebung des Hierophanten, und einer Prise der bereichernden Erfahrung des Mondes. Heute kann man Farben gut anmischen, da künstliche Pigmente verfügbar sind. Purpurrot ist die Farbe der großen Väter (mit Erfahrung), Könige und Kardinäle, die Vorbilder sind für Ordnung, Verantwortung, Arbeit und Leistung. Sie verkörpert das Männliche in jedem Menschen und steht für Taten und Selbstbestimmung. Purpurrot und seine Übergänge sind nicht klar definiert. Es sind verschiedene Stufen zwischen Rot und Blau, die diesem Farbton zugeordnet sind. Gelegentlich wird er auch als Rubinrot bezeichnet.

Am Anfang war das Rot. Dies ist die älteste Farbbezeichnung der Welt, und die erste Farbe, mit der der Mensch in den Höhlen gemalt hat. Rot ist wahrscheinlich auch die erste Farbe, die Babys sehen können. Und es ist die erste, die den meisten Menschen spontan einfällt, wenn sie nach einer Farbe gefragt werden. Farben haben Einfluss auf unser Wohlbefinden. Rot, die Farbe des Feuers und des Blutes, steht für Aktivität und Lebenskraft. Daher empfehlen Architekten diese anregende Farbe für das Esszimmer, allerdings in Maßen. Hast du dich schon einmal gefragt, warum viele chinesische Restaurants in Rot eingerichtet sind? Hier werden freudige Ereignisse gefeiert, zumal Rot in China auch als Glücksfarbe, etwa beim Neujahrsfest, verehrt wird. Weiterhin ist sie die Farbe aller Leidenschaften: von der Liebe bis zum Hass, von der Freude bis zur Gefahr. Sie ist zudem die politische Farbe des Kommunismus und der Revolution. Rot ist laut, dynamisch, auch aggressiv, manchmal gar unmoralisch. Rot drängt sich immer nach vorn wie ein Ferrari oder die Werbung. Daher ist Rot eine männliche Farbe, so nennt schon Goethe das Rot „König aller Farben“. Das Rot war die Farbe der Adligen, denn diese durften leuchtende Farben tragen. Später trugen auch Reiche diese Farbe, noch vor etwa 200 Jahren heirateten in Nürnberg Patrizier in Rot. Heute noch rollt man den roten Teppich für illustre Gäste aus.

Als guter Rat: Um Ziele zu erreichen, brauchst du Konsequenz, Verantwortungsbereitschaft und die Kraft des Purpurrots des Herrschers.

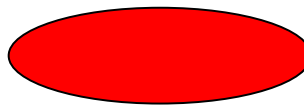
Der Hierophant

Rot



Allgemeine Bedeutung:

Hoher Priester, Repräsentant einer lebendigen Religion, Gottvertrauen, Sinnsuche und Sinnfindung, Zuversicht, moralische Prinzipien, Vertrauen, Wohlwollen, einander wertschätzen, berufen sein, therapeutisch arbeiten, ein Segen.



Rot ist die Farbe für den himmlischen Vater, der unser spiritueller Lehrmeister ist und uns den Sinn des Lebens und der Religion vermittelt. Heiliges wird verkündet, wir dürfen Gottvertrauen haben und mit Segen rechnen. Moral, Wertschätzung und Aufrichtigkeit sind die Prinzipien für das tiefere Verstehen dieser Lehren. Das feurige Rot lenkt Aufmerksamkeit auf sich. Es ist durchdringend, erregend und hat eine gewisse Dominanz. Bei längerem Betrachten kann es Atmung und Herzschlag beschleunigen und den Blutdruck in die Höhe jagen. Die züngelnde Flamme des Feuers ist rot, die Glut ist rot. Das bedeutet Energie und Wärme. Rot ist eine warme Farbe. Rot gilt auch als Farbe des Blutes und ist deshalb mit dem Leben verknüpft. Rot steht für Freude und Leidenschaft, und ebenfalls für Liebe und Erotik. Aber Leidenschaft kann auch Aggression und Zorn sein, wie bei den Begriffen „rot sehen“ und dem „roten Tuch“. Beim Stierkampf ist übrigens das rote Tuch die Reizfarbe für den Menschen, den farbenblinden Stier erregt nur der Stierkämpfer selbst. Traditionell wird allerdings das rote Tuch als Kampfmittel gesehen.

Auffallend tritt Rot als Signalfarbe bei der Ampel, dem Stoppschild oder auch bei dem Rettungsring und dem Roten Kreuz in Erscheinung. In der Farbtherapie wird es benutzt zur Anregung der Durchblutung und der Muskeltätigkeit, und die Farbe hilft, die Überwindung entzündlicher Prozesse und von Fieber zu beschleunigen. Wer die Farbe Rot wählt, möchte Leistung zeigen und dafür Beachtung finden. Rot wird auch als lautstarke Farbe bezeichnet. Frauen mit stark rotem Lippenstift sind auch oft stark und laut im verbalen Ausdruck. Die Farbe der Bekleidung im Vatikan ist Rot. Rot steht für souveräne Schwierigkeitsbewältigung und für Aufgaben, für die man sich begeistern und voll einsetzen kann. Wird der Einsatz anerkannt, gibst du dein Bestes. Kritisiert dich jemand, dann „siehst du rot“.

Als guter Rat: Um dein Ziel zu erreichen, brauchst du das Rot des Gottvertrauens und der Zuversicht des Hierophanten.

Anmerkung zu Rot und Purpur: Diese beiden Farben haben einen gewissen Gleichklang, und es ist schwer zu entscheiden, ob Herrscher- oder Hierophanteneigenschaften betont sind. Meistens werden die beiden Farben prozentual unterschiedlich zusammen gemischt sein.

Die Liebenden

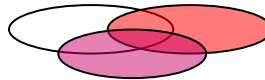
Rosa



Allgemeine Bedeutung:

Entscheidung des Herzens, Überwindung von Gegensätzen, große Liebe, Zartheit, junges Leben, Signalkarte.

Eigenschaften: Für einander eintreten, geschützter Rahmen der Liebe, beherzt sein, sich der Aufgabe von ganzem Herzen widmen, Zärtlichkeit, Kitsch.



Rosa besteht aus Weiß, Rot und/oder einem Teil Purpur.

Rosa besteht aus dem Weiß des Gerichts und dem Rot des Hierophanten und/oder einem Teil Purpur des Herrschers. Anders formuliert: Weiß für die unschuldige, reine Liebe und Rot für Gottvertrauen und Zuversicht in jeder Liebesbeziehung. Mit Purpur steht Rosa für liebevolle Ordnung in den Beziehungen. Rosa ist die Farbe der Schwärmerei und der Wunder. Rosa wird auch als helle, bläulich-rote Körperfarbe bezeichnet. Bei Babys, die noch kein Sonnenlicht gesehen haben, ist die Haut rosa. Dieses Rosa gilt als süß, es steht für Sensibilität, dem Bedürfnis nach Schutz und ist vor allem bei weiblichen Kleinkindern sehr beliebt. Der Purpuranteil symbolisiert dabei Fruchtbarkeit, Wachstum, Lebendigkeit und die Geburt des Neuen, während das Weiß an Reinheit, Unschuld, Hochzeit und Taufe erinnert. Rosa wird in der Liebe als Hauptfarbe gesehen, ist zart bis zärtlich, zurückhaltend bis jung-mädchenhaft. In der Liebe möchte man ja meist die sogenannte „rosarote Brille“ aufhaben und auf „rosa Wolken“ schweben. Viele Rosen sind rosa und haben einen leichten, süßlichen Duft, der betört. Wer sich immer wieder positiv auf das Leben einstellt, seine Ideale nicht verliert und die Hoffnung auf die Erfüllung aller Träume in sich trägt, sieht das Leben rosarot.

Als guter Rat: Um sich seiner Kindheitsträume wieder bewusst zu werden, braucht es Rosa, die Farbe der Liebenden.

Der Wagen

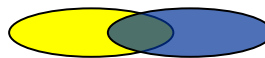
Hellgrün



Allgemeine Bedeutung:

Wagen, neuer Anfang, neuer Schwung, Optimismus, Frühlingserwachen, Unternehmungslust.

Negativ: Ausbruch, Weglaufen, Überforderung.



Hellgrün besteht aus Gelb und Blau.

Die Farbe variiert von Limonengelb, Gelbgrün bis Hellgrün. Als Hauptfarbe der Vegetation (Chlorophyll) wird mit der Farbe Grün Leben und Wachstum assoziiert. In der Natur begegnet es uns besonders im Frühling und kündigt den Beginn neuen Wachstums an. Grün ist sowohl die Farbe der Frische und der Natürlichkeit als auch der Hoffnung und der Zuversicht. Viele Menschen erhoffen sich gerade im Frühling positive Veränderungen in ihrem Leben. Im Winter holt man sich Tannengrün ins Haus und dekoriert damit die Stuben und Fenster. Damit erden wir uns in der kalten Jahreszeit. Auch das Ergrünen (im Frühjahr) wird mit der Farbe Grün verbunden. Sie stand im Mittelalter als Symbol für eine beginnende Liebe. So entstand die „grüne Seite“ und als Verneinung die Redensart „jemandem nicht grün“ sein. Da viele Früchte zunächst grün sind, steht Grün im anderen Sinne des Wortes für den Zustand vor der Reife. „Grünschnabel“ oder „noch grün hinter den Ohren“ ist eine Bezeichnung für Neueinsteiger. Im Christentum ist Grün die Farbe der Auferstehung, es ist die Osterfarbe und hat einen Bezug zum Frühlings-Grün. Der Gelbanteil steht für positive Eigenschaften wie Optimismus, das Lustige, Lebensfreude, Vergnügen, Freundlichkeit, im Negativen für Neid, Eifersucht, Geiz, Egoismus, Lüge und Verlogenheit. Hellgrün steht für sauer (grüner Apfel). Ein leuchtendes Gelb regt die geistige Aktivität an, es ist munter, frischt unser Gemüt auf und bringt die Seele in eine wache, empfangsbereite Stimmung. Alle Sinne sind offen für neue Informationen, um Veränderungen vorzunehmen. Wir erkennen die Bereitschaft zum Lernen und praktischen Umsetzen, wenn es denn von Nutzen für uns ist, zum Beispiel bei beruflicher Neuorientierung, Umzug, neuer Partnerschaft usw.. Der Wagen und das Hellgrün weisen uns dabei den Weg.

Als guter Rat: Starte nutzbringende Horizonterweiterungen mit dem Hellgrün des Wagens.

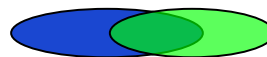
Die Gerechtigkeit

Türkis



Allgemeine Bedeutung:

Kluges Urteil, Fairness und Ausgewogenheit, eine klare Meinung bilden, wohlüberlegte Entscheidungen treffen.



Türkis besteht aus Blau und Hellgrün.

Dunkles Blau hat eine magnetische Anziehungskraft in die Tiefe. So leicht das Himmelblau, so schwer ist das tiefe Meeresblau bis hin zum Indigo. Blau hat eine heilende Funktion, es beruhigt die Atmung und den Herzschlag. So auch die Mischung aus der Farbe des Wagens mit all seinen treibenden Eigenschaften und dem ruhigen, geduldigen Blau. Die Intensität kann in verschiedenen Farbstärken auftauchen, ohne ihre Bedeutung zu verlieren. Um bei einer Entscheidung Fairness und Ausgewogenheit zu erlangen, braucht es Blau für die ruhige Überlegung und Grün für den Start in die Tat. Redegewandtheit, Neigung zu außergewöhnlichen Aktionen, Überlegenheit, Gerechtigkeitssinn, Klugheit und Gewandtheit sind die positiven Eigenschaften des Türkis. Negativ dagegen sind zur Schau getragene Selbstsicherheit, Unzufriedenheit, rasch gekränktes Naturell, Spötteltum, leichte Überheblichkeit, Unnachgiebigkeit.

Als guter Rat: Versuche einen objektiven Standpunkt einzunehmen und verantwortungsbewusst die Situation zu beurteilen, wäge sie sorgfältig ab. Sei kritisch, auch mit dir selbst, das hilft, mit dem Türkis der Gerechtigkeit eine gerechte Entscheidung zu fällen.

Der Eremit*Grau***Allgemeine Bedeutung:**

Ruhe und Sammlung, In-sich-gehen, Altes überdenken, bevor Neues gestartet wird. Zufriedenes Alleinsein mit sich, Meditation.



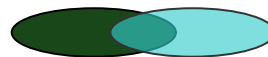
Grau entsteht aus Schwarz und Weiß. Silber entspricht auch dem Grau als Wert.

Das Grau des Eremiten entsteht durch das Schwarz des Todes und das Weiß des Gerichts. Grauzone und Auszeit stehen für den Eremiten genauso wie das Loslassen von materiellen Werten, um sich inneren Erkenntnissen zuzuwenden. Der schwarze Anteil symbolisiert den Abschied von Altem und der weiße Anteil die Lösung in uns. Wir ziehen uns zurück und klären unser Inneres, bevor wir zu neuen Taten bereit sind. Grau bedeutet auch Philosophie, Existenzialismus und Glauben an die Freiheit des menschlichen Individuums. Grau und Silbergrau stehen zudem für menschliche Reife in unserer Lebensentwicklung. Grau wirkt vertrauenswürdig, weil es schweigt. Es ist nicht schwarz, noch weiß - es ist neutral. Es wird gerne als Kleidung in Geschäftsverhandlungen getragen, um Neutralität zu vermitteln. Eigenschaften von Grau sind somit Neutralität, Stille und Leere. In China symbolisiert die Farbe Grau Alter, Herbst und Westen, wird aber auch als Hinterlist gedeutet. Die graue Nebelwand lässt uns nicht sehen, was sich dahinter verbirgt.

Als guter Rat: Meditiere, bereinige dein Inneres. Lass dir Zeit für gut überlegte und reife Entscheidungen.

Rad des Schicksals*Grün***Allgemeine Bedeutung:**

Schicksal, Reife, Ziel des Lebens, karmische Verbindung, Signalkarte, Weg der Selbstverwirklichung.



Grün besteht aus Grasgrün und Helltürkis.

Hier finden wir ein kühles Grün mit einem hohen Anteil an dunklem Blau, jedoch nicht so stark wie bei der Gerechtigkeit. Der grüne Erdanteil steht für Grundsatztreue, Beharrlichkeit, resultierend aus der Energie des Gelbanteils mit seinem Bestreben, trotz Schwierigkeiten oder hoher Anforderungen den Weg der Selbstverwirklichung zu gehen. Dies führt zur inneren Bereitschaft, sich dem Schicksalsweg zu stellen, ihn mit seinen

eigenen Zielen abzugleichen und sich der Lösung der Aufgabe zu widmen. Zuverlässig und geradlinig zu sein, manchmal auch ein wenig Sturheit zu beweisen, hilft dabei, diese Lebensaufgabe zu meistern. Wir sollen begreifen, dass unser Schicksal in uns steckt und wir diesen Weg gehen müssen, wenn es an der Zeit ist, die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Immer weiter wird sich das Rad der Zeit, also das Schicksalsrad, drehen, und wir müssen lernen, immer wieder Veränderungen vorzunehmen, um unserem eigenen Ziel, der großen karmischen Aufgabe, näher zu kommen. Der Farbe des kalten Grüns stehen die meisten Menschen mit unangenehmen Gefühlen gegenüber. Daher ist es verständlich, dass sich keiner gern dieser schweren Aufgabe stellt.

Als guter Rat: Öffne dich für die neue Richtung, lege Wertigkeit nicht nur auf das Denken, und gehe entschlossen vor mit Hilfe der Farbe Grün und dem Rad des Schicksals.

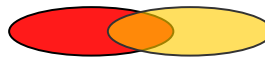
Die Kraft

Orange



Allgemeine Bedeutung:

Kraft, Engagement, Lebensfreude, Vitalkraft, Leidenschaft, sexuelle Energie, lustvolle Erfahrung, Arbeitslust, gesunder Biss, Zähmung.



Orange besteht aus Rot und Gelb oder/und einer Spur Ocker. Orange steht auch für Gelbgold.

Das leuchtende Orange aus dem feurigen, starken Rot und dem energiegeladenen Gelb der Sonne könnte man auch als Gold bezeichnen. So wie der Löwe als Symbol aus vergangenen Zeiten, stellt es die Stärke und Macht im Guten wie im Bösen dar. Die Farbe wird in ihren Tönungen für Erfrischung, Fröhlichkeit und Jugend gesetzt. Sie steht für Lust, Freude aber auch für die Reife und für Vergnügen, Geselligkeit, Genuss und Aktivität. Orange gilt als Stimmungsaufheller und verleiht dem Wohnbereich warmes, südliches Flair. In der Psychologie steht es für Kommunikation und den Wunsch nach Einheit und fröhlicher, offener Begegnung. Im negativen Sinne wird es als Warnfarbe bei Gefahrensymbolen verwendet und wirkt gelegentlich aufdringlich und billig. Im Buddhismus sind die Gewänder der Mönche orangefarben, was hier die höchste Stufe der menschlichen Erleuchtung bedeutet. Buddhismus als Religion wird immer beliebter bei den Menschen weltweit.

Als guter Rat: Die souveräne Situationsbeherrschung ist das Ziel. Strebe an, alles im Griff zu haben mit Hilfe von sicherem Wissen und Können. So kannst du jede Situation meistern und jede Aufgabe bewältigen. Die Zauberformel für ein glückliches Leben ist die Kraft oder die Farbe Orange bis Gold.

Fortsetzung folgt.

Quellen

Tarot-Karten, Königsfurth, Urania Verlag, 1971

Hajo Banzhaf, Gut beraten mit Tarot, Goldmann Verlag, München 2005

Johannes Fiebig und Evelin Bürger, Tarot Basics Waite, Königsfurth, Urania Verlag 2008

Seminarunterlagen Carola Lauber und Susanne Zitzl

Color-O-Scope, Johannes Schneider, Basel 1993

<http://www.farbtabelle.net>

<http://www.farbenundleben.de>

<http://www.farbimpulse.de>

<http://www.lichtkreis.at>

Tarot & Kabbala – Teil 2

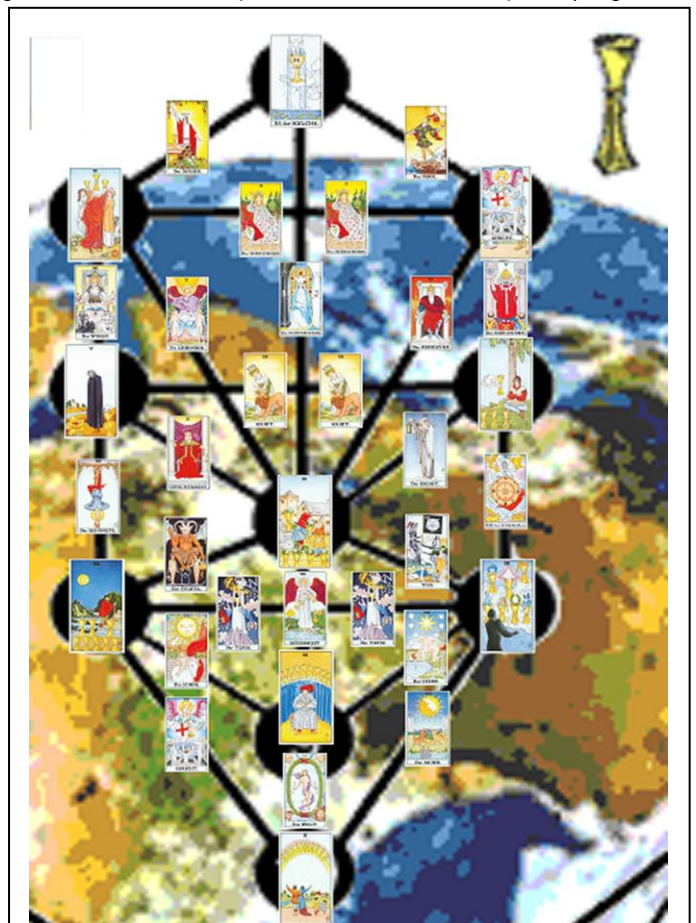
Schriftliche Prüfungsarbeit vorgelegt von Nikolai Strunkmann–Meister am 12.03.2009

Die Pfade am Baum des Lebens und die großen Arkana

Die großen Arkana werden den Pfaden am Baum des Lebens zugeordnet. Dabei gibt es die verschiedensten und zum Teil widersprüchlichsten Einteilungen. Ist man sich weitgehend einig darüber, dass die kleinen Arkana, die als „objektiv“ gelten, die Sphären der Sephiroth repräsentieren, so dass es demnach für jedes Element einen separaten Baum (Feuer– Baum, Wasser– Baum usw.) gibt, sieht es bei den „subjektiven“ großen Arkana ein bisschen komplizierter aus. Vor allem die Platzierung des Narren ist dabei Ausschlag gebend. In der „Englischen Schule“ steht er am Anfang, und bei der „Französischen Schule“ wird er ans Ende gelegt oder auch zwischen Gericht XX und Welt XXI. Philosophisch gesehen, bedeutet dies, wenn der Narr am Anfang steht, dass die ganze Schöpfung eigentlich mehr oder weniger ein chaotischer Akt war und das Universum so quasi einen Witz gemacht hat, den wir jetzt begreifen können oder auch nicht. Bei den Franzosen hingegen liegt der Magier am Anfang, so dass hier der Akt der Schöpfung geplant war und alles schön ordentlich ist, auch wenn es uns manchmal nicht so erscheint. Über diesen Punkt kann man ewig debattieren, doch denke ich, dass es ein „sowohl als auch“ sein kann und es letztendlich nie eine erschöpfende Antwort geben wird. Laotse eröffnete sein Buch, das Tao Te Ging, mit dem Satz: „Was wir vom Tao sagen können, sind immer nur Worte“ oder „Das sagbare Tao ist nicht das Tao des Absoluten. Der nennbare Name ist nicht der Name des Absoluten“. So gesehen gibt es nur Annäherungen an das „Nicht– Aussprechbare“.

Ich möchte die verschiedenen Zuordnungen mal mit verschiedenen Plänen einer provinziellen Kleinstadt wie zum Beispiel München vergleichen. Die Sephiroth wären dann wichtige Plätze wie das Hofbräuhaus, das Oktoberfest, der Marienplatz, das Rathaus, der Zoo usw., die Zuordnungen der Pfade entsprächen dem U–Bahnplan (Englische Schule) und dem Busplan (Französische Schule). Ein Engländer, der mit dem U–Bahnplan zum Oktoberfest fährt, hätte somit eine mehr „unterirdische“ Sicht der Stadt, wo hingegen der Franzose, der mit dem Busplan zum Feiern fährt, eine mehr „oberirdische“ Sicht genießen würde. Die sonstigen, sehr „subjektiven“ experimentellen Zuordnungen der großen Arkana zu den Pfaden, wie zum Beispiel von Frater Achad, Franz Bardon, Paul Roland, wären dem gegenüber die Wege, die ein Taxifahrer nimmt. Somit hat ein Japaner, der mit dem Taxi zum Oktoberfest kommt, eine ganz andere Sicht seines Pfades, als der Engländer oder der Franzose. Wenn sich unsere drei Touristen nun miteinander ausgiebig den „3 der Kelche“ hingeben und ein Bier nach dem nächsten trinken, werden sie sich gemeinsam „objektiv“ in den „4 der Kelche“ wiederfinden. Daher ist die traditionelle Farbe dieser Sephirah stimmig, nämlich „Blau“.

Ich möchte nun einige Ansätze aufzeigen, wie man über den Baum des Lebens und den Tarot kreativ kontemplieren kann. Ich nehme das Rider–Waite–Tarot als Grundlage und benutze die Golden–Dawn–Zuordnung. Selbstverständlich eröffnet das Crowley–Tarot noch weitere Aspekte, da es mit dem "Baum des Lebens" vor Augen geschaffen wurde und natürlich die "kabbalistische" Gedankenwelt Crowleys widerspiegelt.



Der Wasserbaum

In der kabbalistischen Pfadarbeit gibt es verschiedene Ansätze, wie mit den Pfaden gearbeitet werden kann. Diese können ausgleichend zwischen den einzelnen Sephiroth eingesetzt werden oder als Weg, Fahrzeug, Vehikel, also als ein Gefährt, um beispielsweise von der Sephirah „Malkuth“ mittels Mond XVIII zur Sephirah „Netzach“ zu reisen. Diese Wanderungen auf dem Baum des Lebens werden als eine Art „Fantasiereise“ erlebt. Ziel dieser Arbeit ist es, eine persönliche Erfahrung zu den einzelnen Pfaden und Sphären zu bekommen. Ich habe diese Pfadarbeit hier auf das Tarot begrenzt und sie in Hinblick auf das „königliche Spiel des Lebens“ beschrieben. Als Beispiel wird der Wasser-Baum dargestellt. Dabei gehe ich folgendermaßen vor: Eine Zahlenkarte (Sephirah) wird mit einem Pfad und der nächsten Sephirah in einen Sinnzusammenhang gestellt und interpretiert. Ich hebe die Pfade und die dazu gehörigen Karten hervor und erläutere meine Gedanken zu diesem Thema. Selbstverständlich spiegelt dies nur meine persönliche Ansicht wieder, und es gibt sicherlich noch viele andere spannende Betrachtungsweisen. Die Pfade können vor- und rückwärts gegangen werden, womit verschiedene Aspekte der großen Arkana betont werden. Einige Pfade beschreite ich daher von beiden Seiten.

Der Wasser-Baum



10 der Kelche – Welt XXI – 9 der Kelche

Aus einem erfüllten, liebevollen und familiären Umfeld (10 der Kelche) findet eine Öffnung zu den tieferen Schichten des Unbewussten statt (die Welt), so dass freudige, heitere und liebevolle Gefühle erlebt werden können (9 der Kelche).



9 der Kelche – Welt XXI – 10 der Kelche

Eine heitere, gesellige und freudige Lebensgesinnung (9 der Kelche) führt über den konkretisierenden Weg der Welt XXI zu einem erfüllten sozialen Umfeld (10 der Kelche).



10 der Kelche – Gericht XX – 8 der Kelche

Natürlich lieben wir alle den Zustand von „Friede, Freude, Eierkuchen – Häuschen auf dem Lande, Sonnenschein und Langnese-Honig“, doch findet bei allzu großer Zufriedenheit keine Entwicklung mehr statt. Wir erstarren in dem Zustand der harmonischen Süßlichkeit und beginnen zu kandieren. Wir verfallen dem Laster Malkuths – der Trägheit. Um den Baum nach oben aufzusteigen, müssen wir uns von dem Liebgewonnenen trennen und es loslassen. Das Wasserelement mag es schön kuschelig, harmonisch, süßlich, und tiefender Kitsch ist gerade gut genug. Wir alle kennen die Harmoniesüchtigen, die oft in Flammen stehen, da Konflikte unausweichlich sind. Es ist klar, dass die befreiende, feurige Kraft des Gerichts als Fegefeuer empfunden wird. (Gericht XX – Dieser Pfad ist Schin zugeordnet und dem Element Feuer – siehe die drei kleinen Flammen auf dem Buchstaben ψ . Befreiung + Feuer = Fegefeuer. Schin hat die Zahl 300 = 3 und somit eine numerische Verbindung zur formgebenden und somit beschneidenden Sephirah Binah 3.) So bricht unser Wanderer schweren Herzens, aber aus der rational erkannten Notwendigkeit (Hod) ins Ungewisse auf (8 der Kelche).



8 der Kelche – Gericht XX – 10 der Kelche

Der eher kühle und rationale Aspekt des Denkens und Analysierens (Hod) bringt den „Aufbruch schweren Herzens“. Der Wanderer erkennt, dass er nicht alles mitnehmen kann. Gerade im Bereich von Beziehungen ist oft das Loslassen von eigenen Wünschen gefragt. Hier wirkt der Weg des Gerichts XX als große Befreiung und „Hebung des Schatzes“ – Altes wird losgelassen, so dass Neues (siehe die spielenden Kinder) entstehen kann und zu einer tieferen und offeneren Liebe führt (10 der Kelche).



9 der Kelche – Sonne XIX – 8 der Kelche

Der Schatten der 9 der Kelche ist die Völlerei. Die Sonne XIX bringt betrachtendes und analytisches Bewusstsein ins Spiel. (Die Sonne hat einen Querverweis zur Sephirah Tiphareth 6, die ein höheres und beleuchtendes Bewusstsein repräsentiert.) Die nüchterne Betrachtung des eigenen triebhaften und unbewussten Verhaltens führt zur Erkenntnis, dass nicht alles, was sich gut anfühlt, auch unbedingt gut sein muss. Anstatt alle neun Kelche zu leeren, werden sie bei der 8 der Kelche stehen gelassen, und der Wanderer zieht weiter.



8 der Kelche – Sonne XIX – 9 der Kelche

Bei der 8 der Kelche ist das Dunkle und Ungewisse vorherrschend. Die Sonne XIX bringt als erhellendes Bewusstsein mehr Licht ins Spiel, so dass der Weg zur Freude und einer lebensbejahenden Einstellung gefunden werden kann (9 der Kelche).



7 der Kelche – Mond XVIII – 10 der Kelche

Das Wasserelement ist natürlich in der Sphäre Nezachs zu Hause. Bei der 7 der Kelche bewirkt dies eine überschäumende Phantasie und Inspiration. Hier ist jetzt der Pfad des Mondes XVIII nicht mehr etwas Bedrohliches, sondern wünschenswert. „Oh ich kann so viel fühlen ... und erträumen!“ Selbst schlechte Gefühle werden angenommen und bearbeitet, so dass ein reiches Gefühlsleben und somit (eine) erfüllte Beziehung(en) möglich (wird) werden (10 der Kelche).



10 der Kelche – Mond XVIII – 7 der Kelche

Eine erfüllte Beziehung – 10 der Kelche – kann als Basis dienen, um die eigenen Schatten (Mond XVIII), tiefe unbewusste Triebe und verborgene Bewusstseinsinhalte ans Licht zu bringen. Wenn diese nicht konfrontiert werden, können sie uns komplett übernehmen und zu schrecklichen Reaktionen und irrationalen Verhalten führen. Wir sehen dann den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr und sind in unserer eigenen illusionären Welt gefangen (7 der Kelche). Haben wir sie jedoch erkannt und gelernt mit ihnen umzugehen, können diese kreativen, übersprudelnden Phantasien uns dienen und bringen dann den inspirierenden und künstlerischen Aspekt der 7 der Kelche hervor.



9 der Kelche – Der Stern XVII – 7 der Kelche

Die 9 der Kelche können die emotionale Ebene von erfüllten Wünschen zeigen. Dieses „Wohlfühlen“ kann genutzt werden, um den Pfad des Sterns XVII zu beschreiten. Der Hebräische Buchstabe für diesen Pfad heißt Tzaddi ז und bedeutet Fischhaken. Es kann nun nach Zielen und Visionen im Reich der 7 der Kelche gefischt werden, die durch ihre emotionale Kraft die Chance haben, auch langfristig verwirklicht zu werden. Ziele, zu denen wir einen starken gefühlsmäßigen Bezug haben, können wir besser verwirklichen und verfolgen, als jene, die uns nur auf der rationalen Kopfebene ansprechen.



7 der Kelche – Der Stern XVII – 9 der Kelche

Die 7 der Kelche können uns mit allerlei Bildern und Phantasien überschwemmen. Der Stern XVII ermöglicht uns, auf unserer Visionssuche oder Suche nach dem richtigen Ziel aus diesem kreativen Chaos genau jene Visionen heraus zu filtern, die für uns sinnvoll und nutzbringend sind. Der flüchtige Aspekt der 7 der Kelche erhält somit eine Verknüpfung mit dem stabileren Fundament der 9 der Kelche. Da die 9 der Kelche auf der mittleren Säule des Baumes liegen, ist hier mehr Kontinuität zu erwarten, und die (Vor)Freuden auf zu Erreichendes werden nicht so schnell aus dem Gleichgewicht gebracht.



8 der Kelche – Der Turm XVI – 7 der Kelche

Vertrautes und Bekanntes, das losgelassen werden soll (8 der Kelche), bringt eine Phase des Zusammenbruchs (Der Turm XVI) und führt in eine Zeit der Illusionen, Phantasien und Wunschvorstellungen (7 der Kelche).



7 der Kelche – Der Turm XVI – 8 der Kelche

Wenn wir uns in irrationale Gefühlsduseleien und Wunschvorstellungen verstricken (7 der Kelche) bleibt es nicht aus, dass unser „Kartenturm“, durch die Realität, zum Einsturz gebracht wird (Der Turm XVI). Schweren Herzens müssen wir unsere lieb gewonnenen und vielleicht selbstbezogenen Vorstellungen loslassen und neue Wege beschreiten (8 der Kelche). Der Turm, der Altes und Verkrustetes niederreißt, muss nicht zwangsläufig negativ erlebt werden. Er kann durchaus positiv sein, wenn wir uns mit unseren „falschen“ Vorstellungen selber im Weg gestanden sind.



8 der Kelche – Der Teufel XV – 6 der Kelche

Das Verlassen des gewohnten Umfeldes (8 der Kelche) ist oftmals mit Schwierigkeiten verbunden, vor allem wenn nicht klar ist, wohin die Reise führt. So ist es nicht verwunderlich, wenn viele Versuchungen auf dem Weg lauern (Der Teufel XV), die einen wieder in die alten gewohnheitsmäßigen Strukturen zurückwerfen wollen. Der hebräische Buchstabe dieses Pfades ist Ayin א, was Auge bedeutet. Hiermit soll ausgesagt werden, dass wir stets nur das für wahr halten, was wir sehen können. (Dies kann z.B. zu einer rein materialistischen Sichtweise der Welt führen.) Damit besteht die Gefahr, dass wir uns in eine „fixe Idee“ verrennen. Der Teufel ist ein „Hüter der Schwelle“ und somit nicht nur ein Verführer, sondern auch ein Erlöser. Denn erst, wenn wir die Aufgabenstellung gemeistert und unsere Fixierungen losgelassen haben, können wir an ihm vorbei, ja er kann uns dann sogar regelrecht auf eine höhere Ebene katapultieren. Er hält uns nur solange fest, wie wir festhalten und unbewusst sind. Haben wir uns von allen falschen Vorstellungen befreit, können wir passieren. Erkennen wir diesen Mechanismus, so erreichen wir eine neue Ebene, auf der wir eine tiefere gefühlsmäßige Erfüllung finden können (6 der Kelche).



6 der Kelche – Der Teufel XV – 8 der Kelche

Eine ausgeglichene Gefühlslage (6 der Kelche) ist stets dem Wechselspiel der Polaritäten ausgesetzt. Das Gleichgewicht zwischen den Gegensätzen in Balance zu halten, ist eine große Kunst. Sobald wir uns jedoch in eine Richtung fixieren und es zum Beispiel immer schön nett haben wollen, sind wir schon aus dem Spiel, verlieren die Balance und fallen wieder in die Unbewusstheit. Das Einzige, was uns dann übrig bleibt, ist, die Fixierung zu erkennen, loszulassen und mit unsicheren Gefühlen einen neuen Weg einzuschlagen (8 der Kelche).



9 der Kelche – Die Mäßigkeit XIV – 6 der Kelche

Eine freudige und zufriedene Lebenseinstellung (9 der Kelche) und der Weg der "rechten Mischung" oder der „goldene Weg der Mitte“ öffnet die Türe zu einer tieferen seelischen Ebene. Jetzt ist es möglich dem/n "Inneren Kind(ern)" zu begegnen und unser Leben aus einer neuen Perspektive zu betrachten (6 der Kelche).



6 der Kelche – XIV Mäßigkeit – 9 der Kelche

Eine ausgeglichene Gefühlslage bietet eine gute Voraussetzung, um kindliche Lebensfreude, emotionale Harmonie und Sorglosigkeit zu erleben (6 der Kelche). Wenn wir die Gunst der Stunde nutzen und den Weg der Mäßigkeit XIV beschreiten, so können wir dieses Glück an gedeckten Tischen mit unseren Freunden feiern und teilen (9 der Kelche). Der Pfad der Mäßigkeit XIV heißt im Hebräischen Samekh ס und lässt sich mit Pfosten bzw. Stütze übersetzen. In biblischen Zeiten war der Pfosten bzw. die zentrale Zeltstange der wichtigste Bestandteil der damaligen Campingausrüstung. Er war für die Standhaftigkeit des Zeltes unentbehrlich und ein Verbindungsstück zwischen der Erde und dem Himmel. Wenn wir also unser Zelt nicht überspannen, wird auch der Pfosten weiterhin seinen Dienst leisten, das heißt, solange wir das rechte Maß halten und nicht in Extreme abstürzen, können wir auf gute Zeiten hoffen.



7 der Kelche – Der Tod XIII – 6 der Kelche

Um aus einer Welt der Träume, Illusionen und fehlgeleiteten Wunschvorstellungen (7 der Kelche) heraus zu kommen, bleibt nur die Möglichkeit des totalen Loslassens (Der Tod XIII), um zu einem ausgewogenen Gefühlsleben zu gelangen (6 Kelche).



6 der Kelche – Der Tod XIII – 7 der Kelche

Schöne Erinnerungen (6 der Kelche) können eine starke Eigendynamik entwickeln, wenn klar wird, dass sie unwiederbringlich verronnen sind (Der Tod XIII). Anstatt sich dem unwiederbringlichen Ende zu stellen, flüchtet sich das Wasser-Element in wilde Phantasien (7 der Kelche).



8 der Kelche – Der Gehängte XII – 5 der Kelche

Der Aufbruch mit schwerem Herzen ins Ungewisse (8 der Kelche) wird als beklemmend empfunden, doch auch eine andere Sichtweise (Der Gehängte XII) bringt zunächst nur ein Erkennen des eigenen gefühlsmäßigen Verlustes hervor (5 der Kelche). Sowohl die 8 der Kelche als auch die 5 der Kelche können durchaus als schwierig erlebt werden. Der Gehängte XII kann in solchen Phasen dennoch eine große Hilfe sein, denn auf diesem Pfad ist die totale Hingabe gefordert. Nur wenn wir aufhören, mit dem, was ist, zu kämpfen, haben wir die Chance, zu einer heilsamen Sichtweise zu gelangen und Verständnis zu entwickeln.



5 der Kelche – Der Gehängte XII – 8 der Kelche

Ein emotionaler Verlust (5 der Kelche), der betrauert wird, führt in eine Phase des Festhängens (Gehängter XII). Doch Einsicht und ein Wandel der alten Sichtweisen ebnet den Weg zu einem notwendigen Aufbruch mit schwankendem Gemüt (8 der Kelche).



5 der Kelche – Kraft XI – 4 der Kelche

Aus einer Phase des Trauerns (5 der Kelche) kann uns der leidenschaftliche Sprung und ein ekstatisch lustvolles JA zum Leben (Die Kraft XI) heraus führen. Bei der 4 der Kelche mag zwar noch ein Gefühl der Unzufriedenheit vorhanden sein, doch wird hier weiterhin ein Kelch (siehe die Hand, die mit dem Kelch aus einer Wolke kommt) gereicht, und es besteht die Möglichkeit Glück zu finden, wenn wir danach Ausschau halten und nicht in der Haltung einer beleidigten Leberwurst verharren.



4 der Kelche – Die Kraft XI – 5 der Kelche

Ein unbefriedigendes Gefühl kann zu Verdross und schlechter Laune führen (4 der Kelche). Durch die begierige Lüsterheit der tierischen Triebnatur (Die Kraft XI) bekommt dies alles noch mehr Energie. Man versucht, die eigene Unzufriedenheit durch Triebbefriedigung auszugleichen. Auf lange Sicht ist dies jedoch nicht möglich, so dass ein Verlust als Ausgleich unausweichlich ist (5 der Kelche). Eine Aufgabenstellung der Kraft XI ist die liebevolle Annahme des inneren Tieres. So lange ich mich seinen Bedürfnissen widersetze, wird es immer wieder Chancen nutzen, um sich durchzusetzen (Ein Beispiel wäre der Quartalsäufer: Drei Monate ist er diszipliniert und sehr beherrscht. Dann folgt eine Woche, wo er so viel trinkt, dass er sich tatsächlich an wirklich gar nichts mehr erinnern kann.). Die Kraft XI ist auf einer höheren Ebene des Baumes angesiedelt, daher können hier enorme Kräfte ins Spiel kommen. Gelingt es uns, das „innere Tier“ liebevoll anzunehmen, seine Bedürfnisse kennen zu lernen, zu integrieren und zu lenken, können wir einen enormen Kraftzuwachs erleben, da wir unsere Kräfte nicht weiter mit sinnlosen Kontrollspielen vergeuden.



7 der Kelche – Schicksalsrad X – 4 der Kelche

Sind wir unseren Phantasien auf den Leim gegangen und haben sie mit der Realität verwechselt (7 der Kelche), kommt das Schicksalsrad X ins Spiel und zeigt uns, dass wir auf dem Holzweg waren. Diese Erkenntnis kann zu Unmut und Verdrossenheit führen (4 der Kelche). Das Schicksalsrad X bringt immer wieder neuen Schwung ins Spiel und sorgt dafür, dass wir uns entwickeln und mit der Realität in Kontakt bleiben.



4 der Kelche – Schicksalsrad X – 7 der Kelche

Wenn wir unseren launenhaften Stimmungsschwankungen zu stark nachgeben (4 der Kelche), kann eine Wendung des Schicksalsrades X uns in die Sphäre unkontrollierbarer

Illusionen und Gefühlsduseleien katapultieren (7 der Kelche). Vor allem, wenn wir uns nicht mit den anstehenden Aufgaben auseinander setzen wollen, schwanken wir zwischen „himmelhoch jauchzend“ und „zu Tode betrübt“ hin und her und haben nicht mehr die Möglichkeit, unsere Situation mit Abstand und Neutralität zu betrachten. Erst wenn wir bereit sind, uns mit dem auseinander zu setzen, was durch diese neue Wendung hervorgerufen wurde, haben wir die Chance, wieder klarer zu sehen und zu handeln.



6 der Kelche – Der Eremit IX – 4 der Kelche

Für das Wasser-Element ist das miteinander in Beziehung Sein, Geben und Nehmen auf der emotionalen Ebene von großer Bedeutung (6 der Kelche). Einsamkeit (Der Eremit IX) wird mit Gefühlen des Unvollständigseins und des Verdrusses erlebt (4 der Kelche).

Jedoch bieten die 4 der Kelche auch stets eine Chance. Kann All-eins-sein (Der Eremit IX) wirklich gelebt werden, so ist die Bedürftigkeit nach einem Gegenüber nicht mehr notwendig. Man ist dann aus sich selbst heraus erfüllt und somit emotional frei und unabhängig (Der Eremit IX).



4 der Kelche – Der Eremit IX – 6 der Kelche

Gerade in Beziehungen neigen viele Menschen dazu, den Partner als „Wunsch-Erfüller“ zu benutzen, um die eigene Leere zu stopfen. Dies kann natürlich nicht funktionieren, und es entsteht leicht Verdrossenheit (4 der Kelche). Obwohl die Beziehung glücklich sein

könnte, kann so eine Gier nach immer mehr aufkommen, die uns den Blick für das Glück, das wir eigentlich schon haben, versperrt. Der Weg des Eremiten IX fordert die Rückbesinnung auf uns selbst und dass wir aufhören, die äußeren Umstände für unser inneres Befinden verantwortlich zu machen. Gelingt es, mit uns im Einklang zu sein, Freude in uns selbst zu entwickeln und nicht den Partner für unsere Befindlichkeit verantwortlich zu machen, haben wir große Chancen, die Harmonie der 6 der Kelche zu erleben, wo die Gefühle wieder in einem kreativen Fluss sind. Wer also fröhlich alleine sein kann (Der Eremit IX), hat die besten Voraussetzungen für ein glückliches Miteinander, wo jeder der Beteiligten daran interessiert ist, dass es auch dem anderen gut geht (6 der Kelche).



6 der Kelche – Gerechtigkeit VIII – 5 der Kelche

Selbst das ausgeglichene und harmonischste Gefühlsleben (6 der Kelche) ist Schwankungen unterworfen, die durch unser eigenes Handeln und Reagieren eingeleitet werden. So ernten wir, was wir gesät haben (Gerechtigkeit VIII). Wenn wir es immer

kuschelig und puskelig haben wollen, empfinden wir jede Bewegung in eine andere Richtung als einen Verlust, der zu unreifem Selbstmitleid führen kann. (5 der Kelche)



5 der Kelche – Gerechtigkeit VIII – 6 der Kelche

Etwas, das uns sehr am Herzen lag, ist verloren gegangen (5 der Kelche). Durch den Pfad der Gerechtigkeit VIII können wir erkennen, wie unser emotionales Handeln zu diesem Verlust führte. Gerade dieser Pfad fordert von uns „Objektivität“ und ist für das

Wasser-Element eine echte Herausforderung. Schaffen wir es, durch eine neutralere Betrachtung diesen Verlust ganz zu akzeptieren, können wir unser Gefühlsleben wieder ausgleichen und sind dann mit dem, was ist, in Harmonie (6 der Kelche).



5 der Kelche – Der Wagen VII – 3 der Kelche

Verloren gegangenes Liebesglück (5 der Kelche) fordert Mut, immer wieder neu aufzubrechen (Der Wagen VII) und Vergangenes mit Dankbarkeit anzunehmen (3 der Kelche).



3 der Kelche – Der Wagen VII – 5 der Kelche

Immer wieder gibt es Momente im Leben, in denen wir tiefe Freude erleben dürfen (3 der Kelche). Leider ist es nicht möglich, diesen Zustand festzuhalten. Der Pfad des Wagens VII fordert uns auf, weiter fortzuschreiten, unseren Horizont zu erweitern, nach neuen

Erkenntnissen und Erfahrungen zu suchen. Wenn wir das Leben als Reise sehen von einem Zustand zum nächsten,

können wir leichter mit den emotionalen Verlusten umgehen (5 der Kelche), die uns auf unserem Lebensweg begegnen.



6 der Kelche – Die Liebenden VI – 3 der Kelche

Ein Leben aus unserem inneren Zentrum heraus (6 der Kelche), wird durch die Entscheidung und Hingabe an die Kraft der Liebe (Die Liebenden VI) derart verstärkt, dass wir tiefes Glück und Dankbarkeit darüber erleben können (3 der Kelche). Der

hebräische Buchstabe dieses Pfades lautet Zain ז und bedeutet Schwert. Dies kann auf verschiedene Weise interpretiert werden. Um die Kraft der Liebe wirklich leben zu können, bedarf es einer Aufgabe des Egos, oder es muss zumindest zurückgestellt werden. Man muss sich also von seinen Wünschen, Gewohnheiten und Vorstellungen trennen. Das Schwert = Zain kommt jedoch ebenfalls zur Wirkung, wenn wir uns aus ganzem Herzen für einen Weg entscheiden, denn hier müssen wir uns von einer anderen Möglichkeit, die gleichfalls vorhanden war, trennen.



3 der Kelche – Die Liebenden VI – 6 der Kelche

Die Dankbarkeit (3 der Kelche) und die Entscheidung, alles Sein in liebender Hingabe anzunehmen (Die Liebenden VI), bringt ein ausgewogenes seelisches Zentrum hervor (6 der Kelche).



4 der Kelche – Der Hierophant V – 2 der Kelche

Aus einer Phase der emotionalen Unzufriedenheit führt (4 der Kelche) der Weg heraus durch das Erkennen der Lernaufgaben und des tieferen Sinnes (Der Hierophant V), den Beziehungen uns für unsere Entwicklung geben können (2 der Kelche). Dieser Pfad

entspricht dem hebräischen Buchstaben Vau = Nagel ו. Der Nagel verbindet zwei Dinge fest miteinander. Dieser Pfad verbindet den unteren Teil des Baumes mit dem oberen. Wenn wir emotionale Unzufriedenheit erleben, müssen wir nach dem suchen, das uns wieder in Verbindung oder Beziehung bringt.



2 der Kelche – Der Hierophant V – 4 der Kelche.

Wenn wir an der anfänglichen Verliebtheit (2 der Kelche) festhalten, können Lernaufgaben, die das Leben uns stellt (Der Hierophant V), damit wir wachsen und reifen, mit Verdruss erlebt werden (4 der Kelche).



6 der Kelche – Der Herrscher IV – 2 der Kelche

Die 6 liegt im Zentrum des Baumes und ist einer der ausgewogensten Punkte im „Baum des Lebens“. Hier zeigt sich die Ausgewogenheit durch die gefühlsmäßigen und emotionalen Aspekte des Wasser-Elements. Die erblühende Freude (siehe die Blumen,

die aus den 6 der Kelche wachsen) kann sich durch die strukturierende und formgebende Kraft des Herrschers IV in tiefen zwischenmenschlichen Beziehungen zeigen (2 der Kelche).



2 der Kelche – Der Herrscher IV – 6 der Kelche

Liebesglück (2 der Kelche) braucht, wie alle anderen zarten Pflänzchen, zum Gedeihen eine behütende Hand, damit es nicht in der frühen Wachstumsphase verdorrt. Der Herrscher IV kann einen festen Rahmen bieten und ermöglicht so, das gefundene Glück

weiter gedeihen zu lassen. Strukturen und Regeln können uns dabei helfen, dass wir einen Platz des harmonischen Gedeihens schaffen (6 der Kelche).



3 der Kelche – Die Herrscherin III – 2 der Kelche

Aus Fülle und emotionaler Wachstumskraft (3 der Kelche), die gefeiert wird, entsteht durch die belebende Energie der Herrscherin III eine Öffnung zu tiefen zwischenmenschlichen Beziehungen (2 der Kelche).



2 der Kelche – Die Herrscherin III – 3 der Kelche

Aus einer freundschaftlichen Begegnung (2 der Kelche) entsteht durch die mehrende Kraft der Herrscherin III ein beständigeres Beisammensein, das dankbar gefeiert wird (3 Kelche). Die Herrscherin geht mit dem Impuls der 2 der Kelche schwanger und bringt die 3 der Kelche hervor. Die 3 ist eine stabilere Ebene als die 2, da, wie wir alle wissen, ein Schemel mit 3 Beinen nicht wackelt. Anfängliche Verliebtheit oder Sympathie, wie bei den 2 der Kelche, braucht eine kreative, umsorgende und fördernde Kraft, damit daraus mehr werden kann. Daher wirkt hier die Herrscherin III als verstärkende Kraft der Liebe.



6 der Kelche – Die Hohepriesterin II – Ass der Kelche

Haben wir den Schritt zu Seelenruhe und Gleichmut (6 der Kelche) gemeistert, können wir über die mystische und meditative Schau (Die Hohepriesterin II) den Zugang zu unserem innersten Seelenkern erfahren (Ass der Kelche).



Ass der Kelche – Die Hohepriesterin II – 6 der Kelche

Die Idee/Chance der reinen Liebe (Ass der Kelche) wird durch den Schleier der Isis verborgen, so dass wir sie nur erahnen können (Die Hohepriesterin II). Doch in der 6 der Kelche, im Zentrum des Baumes, dem Platz der für den Menschen größtmöglichen Harmonie, ist eine Reflexion des Oberen erfahrbare.



3 der Kelche – Der Magier I – Ass der Kelche

Durch Dankbarkeit und Freude (3 der Kelche) wird es möglich, willentlich (Der Magier I) mit einer tieferen Liebesfähigkeit in Kontakt zu kommen (Ass der Kelche).



Ass der Kelche – Der Magier I – 3 der Kelche

Die Chance, tiefes Liebesglück (Ass der Kelche) zu erfahren, möchte auch ergriffen werden. Wenn wir die Initiative ergreifen, um die Gunst der Stunde nicht vorüberziehen zu lassen, beschreiten wir den Pfad des Magiers I. Wenn es uns das geglückt ist, können wir Momente großer Zufriedenheit erleben (3 der Kelche).



2 der Kelche – Der Narr 0 – Ass der Kelche

In Beziehungen und Freundschaften (2 der Kelche) bedarf es immer wieder der Spontaneität und Offenheit (Der Narr 0), damit die Kraft der Liebe neu entfacht wird (Ass der Kelche).



Ass der Kelche – Der Narr 0 – 2 der Kelche

Die Chance zu großer Freude und seelischer Erfüllung (Ass der Kelche) braucht manchmal einen beherzten Sprung ins Ungewisse (Der Narr 0). Gerade das Liebesglück lässt sich nicht planen und die unvoreingenommene spielerische Neugierde des Narren kann uns helfen, unvorhergesehene beglückende Begegnungen zu haben (2 der Kelche).

Die Beschreibungen der Pfade, wie ich sie hier aufgeführt habe, sind an unserer normalen irdischen Realität orientiert. Man sollte sich aber nicht durch meinen Artikel zu dem Schluss verleiten lassen, dass dies nun alles sei. Doch ist der „Baum des Lebens“ am leichtesten zu erfassen, wenn man zunächst vom Konkreten ausgeht. Bei der kabbalistischen Arbeit wird man sehr schnell entdecken, dass es in tiefe metaphysische Bereiche geht, die einfach unfassbar fassbar sind.

Wie wir sehen, offenbart die Kombination von Tarot & Kabbala sehr viele neue Betrachtungsweisen und kann dem Tarot eine zusätzliche Tiefe verleihen. So manch knifflige Aufgabe kann sich bei der Beschäftigung mit den beiden Systemen auftun. Vor allem sollte man sich auf erbaulichste Konfrontationen mit komplexesten Paradoxen einstellen

wie zum Beispiel „Alles ist Nichts – Nichts ist Alles“. Wer es sich nicht leisten kann, monatlich zu seinem Zen-Meister nach Japan zu fliegen, um sich dort ein unverständliches Koan, wie z.B. „Die Kuh sprang durch das Fenster, blieb aber an ihrem Schwanz hängen!“, abzuholen, der ist mit Kabbala und Tarot bestens beraten. Denn Tarot ist der Zen-Meister für die Hosentasche: immer bereit, uns eine neue, erfrischende Aufgabe zu stellen.

Verwendete Literatur zu Kabbala und Tarot:

Tarotbücher von Hajo Banzhaf

Lon Milo DuQuette	DVD Qabalah for the rest of us
Donald Kraig	Tarot Magic
Donald Kraig	Modern Magic
Jeff Love	Die Quantengötter
Naomi Ozaniec	Tarot Handbook
Will Parfitt	Die persönliche Kabbala
Israel Regardie	Das magische System des Golden Dawn
Gerald Suster	Die Wahrheit über das Tarot

<http://ifdawn.com>

Ein Kurs in Crowley Tarot

Der Kaiser im Crowley-Tarot

Von Djawed Osmani



Die Kaiserin und ihre „bessere Hälfte“, der Kaiser im Crowley-Tarot

Des Kaiser „neue“ Kleider?

Kennen Sie das Märchen, welches von einem Kaiser handelt, der sich von zwei Betrügern kostspielig neue Gewänder weben lässt? Diese Leute machen ihm vor, die neuen Kleider seien nicht für Normalsterbliche, sondern könnten nur von solchen Personen gesehen werden, die die entsprechende Amtswürde hätten und zudem klug seien. In Wirklichkeit täuschen die Betrüger nur vor, Stoffe zu weben, Kleider zu nähen und sie dem Kaiser zu überreichen. Dieser durchschaut das nicht und gibt aus Eitelkeit und Angst, sich zu blamieren, nicht zu, dass er selbst die Kleider nicht sehen kann. Die Menschen, denen er seine neuen Gewänder vorführt, spielen mit und täuschen Begeisterung über die scheinbar schönen Stoffe vor. Der Schwindel fliegt auf, als ein Kind unbekümmert ausruft, der Kaiser habe ja gar keine Kleider an.

Diese Erzählung wird gelegentlich als Beispiel angeführt, um Leichtgläubigkeit und unkritische Akzeptanz angeblicher Autoritäten und Experten anzuprangern. Aus Angst um seine Stellung und seinen Ruf spricht wider besseres Wissen niemand, nicht einmal der treueste Minister des Kaisers, die offensichtliche Wahrheit aus. Wenn wir uns vor die Entscheidung „Ansehen und Wohlstand **oder** Wahrheit“ gestellt sehen, entscheiden wir uns oft wie im konkreten Fall gegen die Wahrheit und für die materiellen und ökonomischen Vorteile. Das Märchen ist aufgrund des angesprochenen Konfliktes daher zeitlos. Auch in der aktuellen Tagespolitik finden wir immer wieder die Haltung, unbequeme Wahrheiten aus Rücksicht auf die eigene Reputation und Stellung zu verschweigen. Doch wie steht es um den Crowley-Kaiser? Welche Qualitäten und Kleider hat er, und was weiß er?

Beschreibung

Die Karte zeigt eine kräftige Gestalt, die auf einem Thron sitzt, mit Krone, Widderstab/Zepter und Kugel ausgestattet ist, den Symbolen seiner Macht, und nach links schaut. Das Lamm in der rechten unteren Ecke ist ebenfalls der Widdersymbolik zuzuordnen und unterstreicht mit der (Sieges-) Fahne die Kraft und den Mut zur Führung. Wenn wir das Kaiserpaar nebeneinander positionieren, schauen Kaiserin und Kaiser sich direkt in die Augen. Sie bilden eines der wenigen echten Paare der Großen Arkana. Während die Kaiserin in eher zurückhaltenden Pastellfarben dargestellt ist, leuchtet der Kaiser in starken Farbtönen des Orange und Rot, die respekt einflößend wirken. Er ist tatsächlich kraftstrotzend und energetisch strahlend angezogen, seine Kleider sind echt. Und während die Kaiserin in diesem Herrschaftspaar die Hingabe und damit die Venus-Qualität darstellt, verkörpert er den kontrollierten Eroberer, den Mars-Aspekt.

Exkurs in die Astrologie

Wie schon im letzten Beitrag ausgeführt, sieht die chinesische Astrologie vor allem im Zeichen des Drachen die glücksverheißende Herrschaft und Regentschaft. Ein Mann, der beispielsweise 1976 oder 12 Jahre zuvor bzw. 12 Jahre danach geboren wurde, ist demnach mit Kraft und Führungspotential ausgestattet, auch wenn er nicht der nächste Kaiser von Japan wird. Im Gegensatz zum gegenüberliegenden chinesischen Zeichen, dem Hund, der ein ständiger, treuer Begleiter und Bewacher des Menschen ist, strebt der Drache eher die Führung an und erobert diese auch oft dank seiner Qualitäten wie Kraft und Mut. Vor allem, wenn jemand in der Doppelstunde des Drachen,

also zwischen 7 und 9 Uhr morgens geboren ist, sehen die Chinesen in diesem Aszendenten die Anlage zur Führung. Dass jeder diese Anlage umsetzen kann, ist freilich nicht vorbestimmt. Dazu bedarf es vor allem der Reife und Bereitschaft zur Verantwortung, die wiederum vom freien Willen abhängig ist.

Der Drache in der Legende vom Tierkreis

Es gibt eine Legende, nach welcher Buddha (anderen Quellen zufolge der mythische Jade-Kaiser Yu Di) 13 Tiere zu einem Fest einlud. Eigentlich war auch die Katze geladen. Ihr Erzfeind, die Maus, erzählte ihr jedoch, dass dieses Fest einen Tag später stattfinden sollte. Die Katze glaubt dies, schlief und träumte nur vom Fest. So geschah es, dass nur zwölf Tiere, eben alle mit Ausnahme der Katze, zum Fest kamen. Das erste Tier war die offensive Ratte bzw. Maus, ihr folgten der friedliche Büffel (das Rind), der verwegene Tiger, der milde Hase, der starke und geistreiche Drache, die schlaue Schlange, das ungeduldige Pferd, die brave Ziege (das Schaf), der lustige Affe, der stolze Hahn (das Huhn), der treue Hund und schließlich das ehrliche Schwein. Jedem Tier wurde ein Jahr geschenkt, und nach ihm genannt. So erhielt die Ratte das erste, der Büffel das zweite, der Tiger das dritte Jahr und so weiter bis zum Schwein, welches schließlich das zwölfte Jahr erhielt. Diese Zuordnung erfolgte in der Reihenfolge, in der sie angekommen waren. Da die Katze nicht erschienen war, wurde ihr auch kein Jahr zugeordnet, und sie wurde aus dem Tierkreis ausgeschlossen. Vielleicht gibt es ja gerade seit diesem Vorfall die intime Feindschaft zwischen ihr und der Maus, die die Vorlage für so manche Geschichte wurde, nicht zuletzt für die berühmte Hollywood-Zeichentrickserie „Tom und Jerry“!

Quelle: Chinesische Astrologie, Theodora Lau

Deutung

Im Rider-Tarot stehen die Aspekte der Ordnung, Herrschaft und Kontrolle im Vordergrund. Sie fordern dazu auf, für das Leben ein Konzept zu haben und es auch umzusetzen, notfalls mit der nötigen Tatkraft. Einfacher gesprochen, besagt diese Karte, „Nägel mit Köpfen zu machen“ und nicht nur halbherzige Lippenbekenntnisse zu formulieren.

Im Verhältnis zur Kaiserin, die Neues hervorbringt und es mit Hingabe pflegt, sorgt der Kaiser für Sicherheit durch Beherrschung und Kontrolle!

Licht / Schatten

- *Vaterschaft/Herrschaft, herzlose Ordnung*
- *Disziplin, Konzept, Nägel mit Köpfen*
- *Gefühlsordnung bis hin zur Freudlosigkeit*
 - *Widder bzw. Steinbock / „Moses und die 10 Gebote“*

Fazit: „Der Plan und dessen Umsetzung“

Ihr Djawed Osmani

Literatur

H. Banzhaf, E. Hemmerlein: Tarot als Wegbegleiter, Hugendubel, 3. Auflage 1997, München
 Akron (C.F. Frey), H. Banzhaf: Der Crowley-Tarot, Hugendubel, 3. Auflage 1991, München
 E. Bürger, J. Fiebig: Kleines Buch des Crowley-Tarot, Königsfurt, 1998, Klein Königsförde
 A. Crowley: Das Buch Thoth (Ägyptisches Tarot), Urania, 11. Auflage 2005, Neuhausen/Schweiz

Crowley-Tarotkarten

Copyright (c) Ordo Templi Orientis

Die Reise durch die Kabbala - 13. Teil

Von Constanze Steinfeldt

Binah ist mit Chockmah verbunden über den Pfad der **Herrscherin**. Dies ist die Energie fruchtbarer Weiblichkeit und Harmonie, reines Yin, ohne strukturierenden männlichen Einfluss. Chockmah ist die Sefira der männlichen schöpferischen Kraft, sie emaniert gleichzeitig mit Binah aus Kether. Wenn Chockmah das Wort ist, ist Binah die Stille, in die hinein es gesprochen wird. Chockmah ist die Weisheit, doch erst Binahs Energie ermöglicht das Verstehen. Chockmah ist die aktive Schöpfer- und Schaffenskraft, Binah ist die passive Schöpfer- und Schaffenskraft. Chockmah und Binah sind die Bedingung für das Entstehen von Raum und Zeit. Da unser Verstand linear arbeitet, können wir diese beiden und Kether niemals wirklich verstehen oder begreifen. Wir müssen uns mit einem dunklen Spiegelbild zufrieden geben:

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.“ 1. Korinther 13:12

Solange wir hier auf der Erde inkarniert sind, können wir nur durch den verdunkelten Spiegel sehen. Erst nachdem wir nur noch reiner Geist sind, werden wir „von Angesicht zu Angesicht“ schauen, was die höchste kabbalistische Triade wirklich ist. Wahrscheinlich spielen dann aber alle Bezeichnungen und Wertungen keine Rolle mehr.

*Diese Karten bilden - hebräisch von rechts nach links geschrieben - den Namen **Chockmah**:*



ה

מ

כ

ך

Hay

Mem

Kaph

Chet

Chockmah setzt sich aus Chet (**Der Wagen**), Kaph (**Das Rad**), Mem (**Der Gehängte**) und Hay (**Der Herrscher**) zusammen. **Der Wagen** und **Das Rad** symbolisieren die dynamische Kraft, die sich in Binah verströmt. **Der Gehängte** hingegen, der durch den Buchstaben Mem dem Wasser und damit auch wieder Binah zugeordnet ist, die weibliche Schöpferkraft, von der sich ein Widerhall in Chockmah emaniert. **Der Herrscher** zeigt dann wieder die männlich strukturierende Kraft dieser Sefira. Übrigens: Auch in Binah findet sich diese strukturierende Kraft, das Hay – sie ist beiden Sefirot gemeinsam.

Der Erzengel dieser Sphäre ist Raziel. Er steht täglich auf dem Berge Horeb und tut die Geheimnisse der Welt kund. Sein Name bedeutet „Geheimnis Gottes“ oder „Einer, der von Gott ausgesandt ist“. Alle Geheimnisse des Lebens und des Seins

liegen offen vor uns – wenn wir sie sehen wollen. Dazu braucht es Offenheit und Achtsamkeit ohne Vorurteile. „Wer Ohren hat, zu hören...“

Das Gebot, welches auf Chockmah bezogen wird, heißt: „Du sollst den Namen des Herren nicht unnütz führen.“ Damit ist nicht irgendein Name Gottes gemeint, sondern der kabbalistische Name Jod He Vaw He. Diese vier Buchstaben symbolisieren die vier Grundenergien der Natur: Feuer, Wasser, Luft und Erde, die wir ja auch in den vier Sätzen des Tarot wiederfinden. Die Buchstaben stehen dafür, wie Gott sich aufteilt in diese vier Kräfte und alles manifestiert, was ist. Gott ist reine schöpferische Energie, wenn er mit diesem Namen bezeichnet wird, ein übergeordnetes Urprinzip, kein persönlicher Gott, den man im Gebet ansprechen könnte. Doch ist dies nur ein Grund, warum man den Namen Jahwe nicht „unnütz“ aussprechen soll. Dieses Gebot will uns auch zeigen, dass die göttliche Urquelle größer ist als alle Namen. Sobald ein Gott oder eine Göttin einen Namen erhält, ist er oder sie nur noch eine Teilkraft dieser Urkraft. Gott – die göttliche Urquelle – kann nicht benannt werden: Ein Name bewirkt, dass es nur noch um eine Facette geht. Auch Lao Tse will das zum Ausdruck bringen, wenn er sagt: „Das Tao, welches

benannt werden kann, ist nicht das wahre Tao.“ Jede Definition, jeder Name ist eine Eingrenzung des universellen Schöpfergeistes, und damit nicht mehr der ursprüngliche Geist.

Chockmah wird der Große Vater genannt, Binah hingegen ist die Große Mutter. Aus Mutter und Vater entsteht alles Sein. Doch ihnen beiden übergeordnet ist die Lebenskraft, die universelle göttliche Quelle Kether. Mit Chockmah in Verbindung gebracht wird unter anderem die Radioaktivität. Und jetzt können wir auch sofort verstehen, warum Radioaktivität so brandgefährlich ist: Binah-Energie als balancierendes Element fehlt.

Über Meinungen, Anregungen, etc. freue ich mich! Bitte an: constanze@steinfeldt-gbr.de

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Als wir in der letzten Ausgabe das Schwerpunktthema **Tarot in Krisenzeiten** angekündigt haben, wollten wir vor allem zum Austausch darüber anregen, wie Tarot helfen kann, besonders schwierige Lebenslagen zu bewältigen. Mit diesem Thema, das wir nun in der kommenden Ausgabe in Angriff nehmen werden, möchten wir uns auf diejenigen Lebenslagen konzentrieren, die uns oder unseren Klienten besonders große Sorgen und Nöte bereiten und bei denen man insbesondere in Beratungssituationen viel Fingerspitzengefühl aufbringen muss. Wohl jeder von uns war schon einmal mit scheinbar unüberwindlichen Problemen konfrontiert. Welche Erfahrungen habt Ihr im Umgang damit gemacht? Wo erhaltet Ihr Hilfe, wenn Ihr allein nicht weiter wisst? Habt Ihr Regeln oder Prinzipien für die Beratung in solchen Situationen entwickelt?

Und auf einen weiteren Aspekt des Themas möchten wir das Augenmerk lenken: Auf der Welt entstehen ständig neue Krisenherde, so zuletzt im Nahen Osten oder in Japan. Das sind Entwicklungen, vor denen keiner die Augen verschließen kann und die globale Auswirkungen haben. Im Hinblick auf „Tarot in Krisenzeiten“ lohnt es sich auch darüber nachzudenken, wie wir als Tarotberater diese Entwicklungen wahrnehmen, wie wir damit umgehen und ob und in welcher Weise wir unser Potenzial bei der Bewältigung derartiger Konflikte einbringen können.

Eure Redaktion TAROT HEUTE

